№ 46. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Donnerstag, den 15. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

L **Berlin**, 14. Febr. **Von den russischen Preßstimmen** über den Handelsvertrag verdient besondere Beachtung die „Rußkija Wjedomosti“ in Moskau, ein Blatt, das, obwohl im Zentrum des russischen Schutzzöllnertums erscheinend, von Anfang an die Sache des Handelsvertrags vertreten hat. Keine andere Zeitung im Zarenreiche erfreut sich der Achtung und des Ansehens, auch der Verbreitung, wie die genannte. Die „Rußkija Wjedomosti“ schreiben: „Nach unsäglichen Schwierigkeiten ist der Vertrag mit Deutschland zustande gekommen. Es ist nicht zu verkennen, daß die agrarische Partei in Deutschland ebenso wie unsere Schutzzöllner alles mögliche gethan, um den Vertrag zu verhindern. Wenn Männer wie Kaiser Wilhelm und Graf Caprivi ihre ganze Kraft aufgeboten haben, um die Verständigung herbeizuführen, Männer, denen man doch nicht zumuten kann, die liberale Auffassung vom Junkertum zu teilen, so liegt es auf der Hand, daß nicht nur ökonomische sondern auch politische Motive das Werk gefördert haben. Die wirtschaftlichen Motive allein genügen aber, um bei der Mehrzahl des Volkes in beiden Ländern Genugthuung über das Erreichte hervorzurufen. In Deutschland, wo das letzte Wort noch dem Reichstage gehört, und wo die Parteien selbstverständlich bestrebt sein müssen, die einen, die Vorteile soweit wie möglich zu verkleinern, die anderen, sie in ein um so helleres Licht zu rücken, ist ein völlig objektives Urteil vorläufig nicht zu erwarten. Der unbefangene Beurteiler wird zweifellos den Vertrag als beiden Ländern gleichmäßig nützlich anerkennen. Vom Standpunkte der russischen Interessen können wir die Vorteile, die durch die Ermäßigung der Getreidezölle, Holzzölle u. s. w. erwachsen, als für das Gedeihen unserer Landwirtschaft höchst wesentliche bezeichnen. Selbstverständlich mußten sie durch Konzessionen auf industriellem Gebiete erkauft werden. In jedem Vertrage handelt es sich um Leistung und Gegenleistung. Unsere Schutzzöllner werden natürlich behaupten, daß wir Lebensinteressen der Industrie geopfert haben. Davon kann aber absolut keine Rede sein ... Vergegenwärtigen wir uns, unter welchen Verhältnissen der Vertrag zustande gekommen ist. Frankreich steht jetzt unmittelbar vor einer Erhöhung der Weizenzölle auf ein Niveau, das die Ausfuhr russischen Getreides nach Frankreich unmöglich machen wird. Sollen wir uns etwa auch den deutschen Markt abschneiden? Man braucht nur unseren vorjährigen Vertrag mit Frankreich und den soeben veröffentlichten deutsch-russischen zu vergleichen, um keinen Augenblick zu bezweifeln, daß der letztere unendlich besser unseren Interessen entspricht. Für Herabsetzung der Zölle auf Naphta und Petroleum haben wir Frankreich den Minimaltarif und die Meistbegünstigung zugestanden, während wir jetzt von Deutschland für Getreide, Vieh, Petroleum und eine Reihe anderer wichtiger Ausfuhrartikel Zollherabsetzungen erlangt haben. **Ob jetzt der Vertrag mit Frankreich noch lange inkrajt bleiben wird?**

C **Berlin**, 14. Februar. **In der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch** ist neuerdings von einem Mitgliede wieder der Versuch gemacht worden, kirchlich-dogmatische Bestimmungen für das bürgerliche Recht maßgebend werden zu lassen. In der Fortsetzung der Beratung über die Gründe der Ehescheidung wurde beantragt, auszusprechen, daß die Scheidung für den katholischen Ehegatten die Auflösung der häuslichen und ehelichen Gemeinschaft bewirke, ihn aber nicht berechtige, während des Lebens des andern Ehegatten eine neue Ehe schließen. Selbstverständlich wurde der Antrag abgelehnt. Derselbe Antragsteller wollte dann, bei einem späteren Paragraphen, demjenigen Ehegatten, der auf Scheidung klagen könne, das Recht geben, statt auf Scheidung auf dauernde Aufhebung der häuslichen und ehelichen Gemeinschaft zu klagen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt, wobei die Kommission zugleich den mit Genugthuung aufzunehmenden Beschluß faßte, den Satz des Entwurfs, wonach auf beständige Trennung der Ehegatten von Tisch und Bett nicht erkannt werden kann, als überflüssig zu streichen. Die Entscheidung der Frage, ob und inwieweit es zulässig sein soll, auf zeitweilige Trennung von Tisch und Bett zu erkennen, ist einstweilen ausgesetzt worden.

M **Berlin**, 14. Febr. **Unter den Polen und im Zentrum** ist eine immer wachsende Neigung vorhanden, den russischen Handelsvertrag anzunehmen. Folglich muß die „Kreuzztg.“ das ihrige thun, um dieser Neigung entgegenzuwirken. Sie hat sich dazu ein hübsches Mittel zurechtgelegt. Mindestens sehr à propos kommt dem Blatte ein Notizchen aus Rußland zu, worin die Drangsalirungen der katholischen Geistlichkeit mit grellem Farbenauftrag geschildert werden. Einem Bischof ist ein Gehaltsabzug gemacht worden, weil man bei ihm polnische Schriften gefunden hat. Eine Anzahl von Pfarrern ist wegen geringfügiger Verstöße gegen die Anschauungen der russischen Behörden strafweise degradirt worden. Alles dies soll sich in letzter Zeit zugetragen haben. Daß die russische Regierung mit der polnisch-katholischen Geistlichkeit nicht gerade glimpflich umgeht, glauben wir gern. Aber die Absicht der „Kreuzztg.“, Polonismus und Ultramontanismus im Reichstage gegen den Handelsvertrag mobil zu machen, ist doch allzu deutlich.

W **Berlin**, 14. Februar. **Die „Kreuzzeitung“ die in ihren Besprechungen des russischen Handelsvertrages Fehler über Fehler gemacht hat, sachliche Fehler und nicht bloß Verfehlungen des Urteils, sieht sich jetzt doch genötigt, einige davon zurückzunehmen.** So berichtigt das Blatt seine falsche Angabe, daß der russische Zoll auf Maschinen nur auf 4,32 Rubel ermäßigt worden sei, jetzt notgedrungen dahin, daß diese Ermäßigung einzig für Maschinen aus Kupfer gilt, während andere Maschinen nur 1,40 Rubel zu zahlen haben. Bei aufmerksamerem Durchlesen des Zolltarifs hätte der „Kreuzzeitung“ das nicht passiren können. In ihrem Unmut über den Zwang, verkehrte Behauptungen zurücknehmen, reibt sich die „Kreuzzeitung“ auch ein bischen an uns, und sie findet u. a., daß wir nicht sehr höflich seien. Im Munde der „Kreuzzeitung“ ist das eine Anerkennung dafür, daß wir ihr Treiben mit der gebührenden Schärfe charakterisirt haben. Das Blatt belehrt uns überflüssigerweise darüber, daß der russische Zolltarif allerdings 218 Positionen habe, daß aber diese 218 Positionen insgesamt 520 Zollsätze enthalten. Es ist sehr höflich von der „Kreuzzeitung“, daß sie sich nachträglich über eine Thatsache unterrichtet hat, deren Kenntnis, wenn sie dem Blatte früher zu eigen gewesen wäre, das Aufstellen falscher Behauptungen vielleicht doch verhindert hätte. Die „Kreuzzeitung“ verurteilt den russischen Konventionaltarif in Grund und Boden, weil er nicht sämtliche Zollsätze bindet. Das ist teils Geschmacks-, teils Agitationssache. Wir hätten es natürlich sehr gern, wenn die Wünsche der „Kreuzzeitung“ erfüllt worden wären, aber wir wissen uns im Einklange mit der deutschen Industrie, wenn wir auch so das Erreichte angemessen einschätzen. Die „Kreuzzeitung“ verspricht schon seit mehreren Tagen und heute wieder, daß sie noch nachweisen werde, wie geringe Vorteile unserer Industrie aus den erwirkten Zollzugeständnissen gewinnen wird. Aber es ist bisher bei dem Versprechen geblieben und das Blatt wird sich mit der Erfüllung sehr beeilen müssen, wenn es die freudigen Zustimmungen unserer wichtigsten Industriezweige noch widerlegen will. — In ihrer Not schwenkt die Kreuzzeitung begeistert die zerschlissene Fahne der sonderbaren Forderung, daß der russische Zolltarif auf die Sätze von 1885 hätte ermäßigt werden müssen, damit er ihr gefalle. Auch hier sagen wir: das wäre allerdings wünschenswert gewesen; indessen was würde die „Kreuzzeitung“ darauf erwidert haben, wenn Rußland gleiches mit gleichem hätte vergolten haben wollen, wenn also Rußland verlangt hätte, daß die deutschen Getreidezölle ebenfalls auf das Maß derer von 1885 herabgesetzt würden? Als einzigen Bundesgenossen in ihrem vergeblichen Kampfe gegen den russischen Handelsvertrag zitirt die „Kreuzzeitung“ den „Hannoverschen Kurier“, dessen Sonderbarkeiten wir schon beleuchtet haben. Die „Nationalzeitung“ hat dieser Tage mitgeteilt, daß der Ingrimm des „Hannoverschen Kuriers“ entfacht worden sei, weil die Herabsetzung des russischen Zolls auf — Druckerschwärze (!) nicht erreicht werden konnte. Wir wissen nicht, ob es sich so verhält, aber an Druckerschwärze schlechtweg muß man denken, wenn man die lahme Kritik des hannoverschen Blattes und seiner hoffentlich nur gelegentlichen Freundin, der „Kreuzzeitung“, zu genießen verpflichtet ist.

Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die **Kronprinzessin von Schweden** wird sich nach der Oase Biskra in Algier begeben. Die amtliche „Post och Inr. Tidn.“ bringt aus dieser Veranlassung längere Beschreibungen dieser schönen Oase, woselbst Graf Landsberg, der bekannte Arabist, schon alle Vorbereitungen für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt getroffen haben soll.

Dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dem Herzog **Friedrich Ferdinand** zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist, wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im preußischen Herrenhause verliehen worden.

Zu den in mehreren Blättern auftauchenden Angaben, wonach eine **„Regelung der braunschweigischen Thronfolge“** zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland erfolgt sein soll, erfährt die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig, daß alle derartigen Ausstreuungen unbegründet sind; es ist nichts geschehen, was dazu hätte veranlassen können.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 14. Februar.

Zweite **Strafkammer. Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.** Die Frau des Schuhmachers Klockenbusch von der Baroperheide hatte gegen ihren leiblichen Vater, den 64jährigen Arbeiter Brüggemann, einen Prozeß wegen einer Forderung angestrengt, der dahin geführt hatte, daß der Gerichtsvollzieher zur Pfändung eines Stückes Kartoffeln geschritten war. Diese geschah in Gegenwart des Klockenbusch, der dem Beamten die Kartoffeln besonders angezeigt hatte. Die Pfändung wurde durch Anbringung von Pfählen, die in die Erde gesenkt wurden, kenntlich gemacht. Infolge eines Irrtums war ein Pfahl in ein Feld geraten, das dem Brüggemann nicht gehörte. Klockenbusch entfernte nun ohne weiteres den Pfahl und setzte ihn in das richtige Kartoffelstück. Da solches jedoch nur hätte im amtlichen Auftrage geschehen dürfen, so ist Klockenbusch dieserhalb angeklagt. Der Verkauf der Kartoffeln sollte am 14. Oktober stattfinden, weil jedoch ein gewisser Kilmann intervenirte, wurde der Termin verschoben. Inzwischen erntete Brüggemann die Kartoffeln ein, angeblich, um sie vor dem Verderben zu schützen. Die Kartoffeln hat er jedoch, wie er angibt, im Keller für den Gerichtsvollzieher bereit gehalten. Dieses konnte ihn aber heute nicht vor der Verurteilung wegen Pfandbruchs schützen; die Strafe lautete auf drei Tage Gefängnis. Klockenbusch wurde zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt. Dieser Betrag und die Gerichtskosten dürften die Summe, welche gegen Brüggemann eingeklagt war, bei weitem überschreiten.

Nachbarlicher Zwist besteht zwischen den Eheleuten Metzger S. Levy und Kaufmann Isaak Mainzer. Am 23. September hatte in einer Beleidigungssache der beiden Parteien Termin am Schöffengericht stattgefunden, woselbst auch der Geselle des Levy, Hubert Raie vernommen worden war. Letzterer hatte anscheinend nach dem Termine dem Glase etwas mehr zugesprochen; er begab sich am Nachmittage in den Laden des Mainzer, um Zigarren zu kaufen, doch mag es ihm wohl mehr darum zu thun gewesen zu sein, Streit anzufangen. Zunächst hatte er eine Auseinandersetzung, infolgedessen Mainzer in den Laden kam. Er forderte den R. mehrfach zum Verlassen des Ladens auf, Raie ließ sich jedoch auf M. fallen, so daß dieser hinterrücks auf einen Schmalzkübel fiel, wobei er sich verletzt hatte. Nunmehr griff Mainzer nach einem Gewichtsstücke und schlug nach Raie. Dann setzte sich der Kampf zwischen den beiden in einem Nebenzimmer des Ladens fort, bei welcher Gelegenheit Mainzer dem Raie mehrfach mit dem Gewichtstücke auf den Kopf schlug, so daß fünf Wunden entstanden, von denen mehrere bis auf den Knochen gingen. Raie soll dann noch einmal zurückgekehrt sein und zwar mit einem Beile bewaffnet; er soll dabei den Mainzer mit „Kaputmachen“ bedroht haben. Heute stehen wegen jener Vorgänge sowohl Raie als Mainzer auf der Anklagebank. Raie wurde wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Bedrohung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; Mainzer erzielt seine Freisprechung, weil er sich in Notwehr befunden hat.

Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit waren der 50 Jahre alte Bergmann Julius Budeit aus Hörde und dessen 27jährige Stiefstochter Maria Klodt angeklagt. Das Mädchen ist blind und anscheinend etwas geistesschwach. Budeit wurde wegen Blutschande zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Klodt wurde freigesprochen, da angenommen wurde, es sei ihr die Rechtswidrigkeit der Handlung nicht klar gewesen. Nacht Bekanntwerden der That hatte Budeit sich anscheinend geflüchtet; es wurde deshalb ein Steckbrief gegen denselben erlassen. Eines Tages kam jedoch der Sohn zur Polizei und erzählte, der Vater sitze im Keller, wenn man ihn holen wolle, sei es Zeit.

Auf schlimme Bahnen waren im vergangenen Herbste zu Hamm drei halberwachsene Burschen geraten, indem sie sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen verbanden. Es waren dies der 16jährige Fabrikarbeiter Karl Poggel, der 17jährige Maurerlehrling Heinrich Thiemann und der 17jährige Lehrling Käseler, der jedoch ausgerissen ist, um sich der Strafe zu entziehen. Die beiden wegen Bandendiebstahls angeklagten Burschen sind geständig, im November und Dezember folgende Einbrüche (durch Eindrücken der Fenster) ausgeführt und gestohlen haben: Bei dem Wirte Zuckemeyer 10 ℳ, 75 Zigarren, Likör und Schokolade, bei dem Kaufmann Jürgens 10 ℳ, bei der Firma Kersting und Weitzenborn 15 ℳ und einen Revolver, bei dem Kaufmann Reicker und Komp. 25 ℳ und 4 Messer und bei dem Wirte Schmiehausen 9 ℳ, Wurst und Likör. Bei dem Wirte Antepoth blieb es bei dem Versuche, der wachsame Hofhund verscheuchte die Burschen durch sein Bellen. Als die Angeschuldigten den Diebstahl bei Schmiehausen ausübten, wurden sie von einem Schutzmanne beobachtet, der dann die Festnahme der Einbrecher bewirkte. Käseler war an jenem Abende zufällig nicht dabei. Poggel und Thiemann wurden heute wegen Bandendiebstahl zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Holla Karl, was machst Du?“ so rief am Abend des 20. Oktober v. J. der Bergmann Karl Runte in Aplerbeck dem friedlich vor ihm auf der Landstraße dahinschreitenden Bergmann Schreiner aus Werve zu und rannte ihm ohne weiteres ein Messer in die Brust. Der Verletzte war 14 Tage arbeitsunfähig. Weil die That ohne jede Veranlassung ausgeführt war, wurde Runte heute zu zwei Jahre Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Bruder des Angeklagten wurde freigesprochen.

Als unbefugter Weichensteller soll am 17. Juli v. J. der Kaufmann Richard Vogt aus Steele hier thätig gewesen sein. An jenem Tage soll er nämlich die Weiche der Straßenbahn am Ostenhellweg bezw. Brückstraße umgestellt haben, so daß der von Hörde kommende Wagen anstatt geradeaus zu gehen, in das Gleis nach dem Ostenhellweg einlenkte. Vogt ist dieserhalb kürzlich vom Schöffengericht mit 30 ℳ Geldstrafe belegt worden. Nach dem Weichenstellen begab sich Vogt in die Stadesche Wirtschaft, wo ihn die Polizeisergeanten Klemp und Knobloch aufsuchten, um seinen Namen festzustellen. Hierbei sollen die Beamten, so

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

41)

„Ja wohl“, sagte er, „in der Schule habe ich das alles wohl gelernt, aber ich habe auch in der Welt gelernt, zu prüfen, was ja für die Schule ganz gut sein mag und auch für die rohe Menge, die nur durch die Furcht vor einem überweltlichen Gericht im Zaum gehalten werden kann, aber wer es gelernt hat und darauf angewiesen ist, seinen Verstand und die Vernunft zu gebrauchen, der muß sich doch wohl von solchen Zuchtmitteln der Erziehung frei machen können. Wer das Leben kennt und darauf angewiesen ist, sich das eigene Leben selbst zu gestalten nach seinem Wissen und Können, die Kräfte der Natur zu studiren, um sie nützlich zu verwerten, dem kann man doch nicht zumuten, an die Wunder zu glauben, welche den Kern der Religion bilden.“

„War denn nicht die Schöpfung ein Wunder“, rief Marianne, „und wer die Macht hatte, das ganze Weltall, von dem unsere Erde nur ein so winziger Teil ist, ins Leben zu rufen — wer selbst die Gesetze der Natur gab und den Kräften gebietet, die das Firmament bewegen, der sollte nicht zu thun vermögen, was unser kurzsichtiger Blick nicht durchdringen kann? Sehen Sie eine kleine Eichel, ein totes Ding, wie es scheint, unbeweglich und kalt, und aus ihr entwickelt sich der gewaltige Eichbaum, der ganze Menschengeschlechter überdauert — ist das nicht ein Wunder, sind wir nicht ringsum von Wundern umgeben, an die unser armer Verstand nicht heranreicht? Warum gerade da zweifeln, wo das Wunder unsere eigenen Herzen und unsere Seelen berührt, während wir gleich gültig vorübergehen an den tausend Wundern der Natur? O, ich möchte mich nicht so niedrig stellen, um mich nur für ein Werk des Zufalls zu halten, der den Staub zusammenballte, um ihm eine wieder vom Zufall hin und her getriebene Menschengestalt zu geben, die nach einem unnützen und wertlosen Dasein wieder in das Nichts zurücksinkt! — Wie sollte ich es ertragen, an mein eigenes Ende, noch mehr an den Verlust meines Vaters oder irgend eines lieben Menschen zu denken, wenn ich nicht die gläubige Hoffnung in mir trüge, aufzusteigen zu einem höheren Leben und in reiner Verklärung diejenigen wiederzufinden, die mir hier teuer waren! Traurig, traurig muß es um eine Welt bestellt sein, in der ein solcher Glaube nicht vorhanden ist! Da freilich können sich die Menschen gegenseitig nur als Werkzeuge ihres Gewinnes oder als Hindernisse ihres eigenen Vorteils betrachten, da freilich kann sich der auf die Erde gebannte Blick nur gleichgültig zum Himmel aufrichten! Wäre es nichts anderes als die Liebe zu denen, die uns nahe stehen, so müßten wir doch schon den Glauben an Gott in uns tragen, der solche Liebe in unsere Herzen legte. Denken Sie an diejenigen, die Ihnen nahe standen, denken Sie an jemand, den Sie so recht von Herzen lieb haben und dann stellen Sie sich vor, daß Sie einen solchen Menschen, der mit Ihrem inneren Wesen zusammenhängt, verlieren sollten, daß er Ihnen mit brechendem Blick zum letztenmal die Hand reicht, o, dann werden Sie die Macht Gottes empfinden und das Bedürfnis, die Allmacht einer ewigen Liebe anzurufen.“

Sie hatte immer feuriger gesprochen, ihre Wangen glühten und begeisterte Ueberzeugung strahlte aus ihren sonst so ruhigen, klaren Augen.

Wie erschrocken über ihre eigene Bewegung hielt sie an, neigte einen Augenblick den Kopf und sagte dann wie entschuldigend:

„Da sind wir in ein recht ernstes Gespräch hineingekommen, das kaum hierher gehört, und Sie werden vielleicht lächeln, daß ich mich fortreißen ließ, Sie über die Religion zu belehren und Ihre Kritik herauszufordern. Mit dem Verstand läßt sich freilich die Religion nicht fassen, ich aber bin zufrieden, daß ich mit meinem Verstand nicht an solche Kritik heranreiche, ich bekenne mich gern zu den geistig Armen, und Sie mögen lachen oder nicht, ich werde doch meinen — unseren Gott — bitten, daß er auch Ihnen den Blick geben möge, einzudringnn in die Wunder seiner Allmacht und Liebe, welche kein Verstand der Verständigen erklärt“.

Lachen?“ rief Geldermann tief bewegt, „nein, nein, gnädiges Fräulein, lachen werde ich nicht, kritisiren werde ich auch nicht, stehe ich doch in diesem Augenblick auch vor einem Wunder, das plötzlich in mein Leben hineingreift. Ich muß Ihnen bekennen, ich habe wenig über das alles nachgedacht, was Sie mir gesagt, ich habe die Religion für ein nützliches Zuchtmittel gehalten für Kinder und geistig Unmündige, und zum erstenmal sehe ich, daß geistig hochstehende Menschen, vor denen ich mich beuge, den lebendigen Glauben in sich tragen und ohne Heuchelei bekennen. Das ist ein Wunder, das mich blendet, was blendet, kann auch erleuchten und erwärmen — wahrlich, lachen kann ich nicht, und es thut mir weh, daß Sie mich dessen für fähig halten, aber nachdenken werde ich, so wahr ich lebe, und jedes Ihrer Worte wird mir unvergeßlich bleiben!“

„Sehen Sie wohl“, sagte sie mit glücklichem Lächeln, „daß Sie nun doch an ein Wunder glauben — denn eins der höchsten Wunder ist es, daß Gott mächtig wird in dem Schwachen“.

Sie wendete das Gespräch auf gleichgültigere Gegenstände und wieder hörte er nur fast unhöflich zerstreut zu — er schien ganz in seinen Gedanken und in ihren Anblick versunken.

Man hörte Stimmen auf dem Flur.

Friedrich öffnete die Thür.

Der Kammerherr von Holberg trat ein.

Er schien betroffen, die beiden hier zu finden, grüßte Geldermann mit hochmütig kalter Höflichkeit und sagte, Mariannens Hand küssend:

„Ich komme, meine verehrte Cousine, um mit Ihrem Vater über einige Geschäfte zu sprechen und bringe Ihnen Grüße von Meinhard, den ich auf der Reise hierher gesehen“.

„Der Vater wird sogleich herunterkommen“, sagte Marianne etwas befangen, „er hat sich nur auf einige Augenblicke zurückgezogen, um seine gewohnte Ruhe zu halten“.

Sie stellte beide Herren einander vor.

Der Kammerherr verneigte sich ohne ein Wort und Geldermann, durch diese hochmütige Gleichgültigkeit verletzt, sagte:

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein, mich Ihnen zu empfehlen. — Der Herr Baron wird beschäftigt sein und auch mich rufen die Pflichten meines Berufs nach Hause“.

Marianne reichte ihm herzlich die Hand und er verabschiedete sich von dem Kammerherrn mit ebenso eiskalter Höflichkeit, als dieser gegen ihn gezeigt.

Ehe der Kammerherr weiter mit Marianne sprechen konnte, erschien Friedrich, um ihn zu dem Baron zu bitten.

Marianne sank wie träumend auf ihren Sessel nieder.

„Der Arme“, sagte sie vor sich hin, „wie weh thut es mir, einen Menschen zu sehen, der gut ist und treu und empfänglich für alles Edle und Schöne, denn das ist er, das muß er sein — und der doch den Weg zu Gott verloren hat. O, wenn es wahr wäre, wenn wirklich mein Wort Widerhall in seiner Seele gefunden hätte! — Und warum soll es nicht sein? Gott, der ihn zu seinem Werkzeug wählte, um uns zu helfen, kann auch mir die Kraft geben, ihm eine Dankesgabe zu bieten, die vielleicht mehr wert ist als seine Wohlthat“.

In träumenden Gedanken stützte sie den Kopf in die Hand und schien die Ankunft des Kammerherrn vergessen zu haben.

Geldermann war in seinen Wagen gestiegen und fuhr nach der Fabrik zurück.

„Wenn man einen Menschen so recht lieb hat“, flüsterte er vor sich hin, „dann wird man die Liebe und Allmacht Gottes erkennen — ist mir doch zu mut, als ob ich sie erkenne, als ob ich —“

Er stockte.

Das Wort erstarb, das auf seinen Lippen schwebte; ein tiefer Seufzer rang sich aus seiner Brust.

Er lenkte von dem Wege ab nach dem Walde hin, berührte sein Pferd mit der Spitze seiner Peitsche und pfeilschnell flog das edle Tier nach dem winterlichen Forst hin.

Etwa eine Stunde mochte er so durch den Wald dahingefahren sein, immer mit seinen durcheinanderringenden Gedanken beschäftigt, er fand keinen Abschluß in sich selbst und hatte nur das eine Gefühl, daß sich vor ihm eine ganz neue Welt öffnete, die ihm fremd war und über die er vor kurzem noch gelächelt und gespöttelt haben würde, die ihn aber jetzt mit wunderbarer geheimnisvoller Kraft anzog. Worin diese Kraft liegen mochte, darüber dachte er auch nach. Es regte sich in ihm wie ein trotziges Widerstreben, aber er fand auch darauf keine klare Antwort, nur tauchten immer und immer wieder Mariannens so ausdrucksvoll beredte Augen vor ihm auf, er glaubte deren Blicke bis in die Tiefe seines Herzens hinein zu fühlen und tief aufseufzend ängstlich und scheu fast bebte er vor der Antwort zurück, die ihm aus seinem Herzen entgegentreten mochte.

Als er nach Hause zurückkehrte, fand er die Arbeiter, welche eben die Tagesarbeit beendet hatten auf dem Hof in Gruppen beisammen stehen.

Der Werkmeister Mersmann trat zu ihm heran und bat ihn im Auftrage sämtlicher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter einen Wunsch vortragen zu dürfen.

Verwundert sah Robert den Mann an, der mit abgenommener Mütze vor ihm stand und in ehrerbietigem Ton mit ihm sprach, in dessen Mienen und Blicken aber eine trotzige Entschlossenheit lag.

Er war so von seinen Gedanken erfüllt gewesen, daß er das frühere Gespräch mit dem Werkmeister fast vergessen hatte, und forderte denselben, aus dem Wagen springend, auf, ihm in sein Zimmer zu folgen.

„Nun, Mersmann,“ sagte er, sich wie ermüdet in seinen Stuhl setzend, „was gibts, habt Ihr Euch über etwas zu beschweren? Ihr wißt ja, daß ich jedem vernünftigen Wunsch gern entgegenkomme und jeder Klage gern Abhülfe schaffe.“

„Sie werden sich erinnern, Herr Geldermann“, erwiderte Mersmann ernst, „daß ich Ihnen sagte, die Arbeiter seien mit Ihrem Lohn unzufrieden und verlangten eine Erhöhung desselben, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit. Sie versprachen mir, darüber nachzudenken, und ich komme, um zu fragen, ob Sie bereits einen Entschluß gefaßt haben.“

„Ich habe nachgedacht, Mersmann, und ich will ganz aufrichtig sein. Eine Verkürzung der Arbeitszeit halte ich für unthunlich, wenn nicht der Betrieb der Fabrik zu unserem und Eurem Schaden erheblich leiden soll. Für eine Lohnerhöhung würde ich wohl geneigt sein, sogar noch über die Wünsche der Leute hinaus, um die Unmöglichkeit der Verkürzung der Arbeitszeit auszugleichen. Ich habe aber nicht allein darüber zu bestimmen. Mein Vater war nicht gleich geneigt, darauf einzugehen; ich verspreche Euch aber, darauf zurückzukommen und hoffe doch noch etwas zu erreichen. Jedenfalls dürft Ihr überzeugt sein, in mir einen aufrichtigen Fürsprecher für Eure Wünsche zu haben.“

Mersmann schüttelte den Kopf.

„Wir haben keine Zeit mehr, darüber nachzudenken“, sagte er. „Die Sache liegt so einfach, daß Sie und der Herr Kommerzienrat sich bald entschließen können.“

(Fortsetzung folgt.)

hat Vogt in einem an den Oberbürgermeister Herrn Schmieding gerichteten Schreiben behauptet, ihn ungehörig und unanständig behandelt haben. Weil dieses nach der Aussage der Beamten durchaus nicht der Fall gewesen sein soll, so ist Vogt heute wegen Beleidigung angeklagt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Vogt zu 50 ℳ Geldstrafe, da die Beamten durchaus korrekt verfahren waren.

In Annoncenschwindeleien wird zurzeit sehr viel gemacht. Die Firma August Eulenberg in Elberfeld beabsichtigte einen Annoncenspiegel (keinen Eulenspiegel) für den hiesigen Platz herauszugeben, wie solches auch für andere Orte seitens jener Firma geschehen sollte. Der Kaufmann August Meier von Bochum war gegen eine Provision von 25 Proz. zur Aufsuchung von Bestellungen für Dortmund engagirt. Der Geschäftsinhaber schmunzelte nicht wenig ob des guten Geschäfts, das Meier anscheinend machte, denn dieser sandte Bestellungen über Bestellungen ein und wohlgemut zahlte Eulenberg die Provision, die allein für den hiesigen Platz 160 ℳ betrug. Das dicke Ende kam aber nach, denn es stellte sich nachträglich heraus, daß die Bestellungen fast durchweg gefälscht waren. Die Unterschriften unter den Bestellzetteln hatte Meier in sehr geschickter Weise gefälscht, man konnte nicht gleich merken, daß die Namen alle von ein und derselben Hand herrührten. Das gleiche Manöver wie hier hat Meier, der schon wegen Betrugs vorbestraft ist, auch in anderen Städten ausgeführt, schließlich ist er in Hannover abgefaßt worden. Die Staatsanwaltschaft daselbst hat den einzelnen Landgerichten die in ihrem Bezirke von Meier ausgeführten Fälschungen übersandt, so daß derselbe an den verschiedenen Gerichten den Lohn für seine Schwindeleien empfängt. Hier handelte es sich um 13 Urkundenfälschungen in Verbindung mit Betrug. Meier wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Schluß 3 Uhr).

—* **Ein Landwirt** ließ eines Tages mit der Dreschmaschine sein Getreide ausdreschen. Der 8jährige Sohn half dabei. Bei dieser Gelegenheit kam derselbe mit einem Beine der Maschine zu nahe und erhielt solche Verletzungen, daß das Bein amputirt werden mußte. Der Vater verlangte nun für seinen verletzten Sohn bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente, was jedoch von dieser abgelehnt wurde mit dem Bemerken, der Sohn könne nicht als Arbeiter, sondern nur als ein Kind angesehen werden. Die Berufung beim Schiedsgericht hatte Erfolg. Gegen das schiedsgerichtliche Urteil ergriff die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft das Rechtsmittel des Rekurses bei dem Reichsversicherungsamt. Dieses trat der Ausführung des Schiedsgerichtes bei. Weder die Entstehungsgeschichte, noch der Wortlaut der Unfallversicherungsgesetze sprächen für eine Beschränkung des Begriffes „Arbeiter" auf solche Personen, welche ein bestimmtes Alter besäßen. Es könnten deshalb auch schulpflichtige Kinder als Arbeiter angesehen werden. Es müsse sich nur um eine ernste Beschäftigung handeln und nicht um eine spielartige, tändelnde Beschäftigung. Der 8jährige Knabe hat eine Rente behalten.

Provinzielles.

e **Dortmund,** 14. Februar. **Evangelischer Arbeiter-Verein.** Am Sonntag, den 18. Febr., präzise 7 Uhr abends, wird das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Dr. Crone, im Lutherhause einen Vortrag halten über Elektrizität und deren praktische Verwendung. Der Vortrag wird von erklärenden Experimenten begleitet sein. Es soll besonders auf die elektrischen Apparate der Neuzeit, Telegraph, Telephon, elektrische Läute- und Signalwerke, sowie elektrisches Licht, elektrische Maschinen (Pferdebahn) Rücksicht genommen und zur Anschauung gebracht werden, wie die Apparate funktioniren. Da dem Redner eine große Anzahl von Apparaten aus einem hiesigen physikalischen Kabinett zur Verfügung gestellt sind, so verspricht der Vortrag ein recht interessanter zu werden. Desbalb möchten wir auch ganz besonders die außerordentlichen Mitglieder auf den Vortrag aufmerksam machen und sie um zahlreiches Erscheinen bitten. Für die ordentlichen Mitglieder dürfte ein zahlreiches Erscheinen wohl selbstverständlich sein.

* **Dortmund,** 14. Februar. **Am Realgymnasium** fand gestern die **Prüfung der Abiturienten** statt, bei welcher folgende Oberprimaner das Zeugnis der Reife erhielten: Otto Bäumer aus Lünen (Elektrotechnik), Fritz Buchholz (Baufach), Franz Gahlen (Maschinenbaufach), Michael Rudolph (Baufach), Fritz Schneider (Postfach), Otto Stallwitz (Baufach), Hermann Stening (Verwaltung).

§§ Ein hiesiger bekannter, älterer Arzt der mit seinem Kutschwagen auf der Fahrt nach Dorstfeld begriffen war, wurde am vorgestrigen Nachmittage von einer Lokomotive der hiesigen Straßenbahn von hinten angefahren und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt er einige Verletzungen, deren Bedeutung sich zurzeit noch nicht beurteilen lassen.

** **Wie sich Dortmund amüsirt.** Im vergangenen Jahre haben in Dortmund stattgefunden: 813 Konzerte, 170 Tanzvergnügungen bis 11 Uhr, 157 desgl. bis 12 Uhr, 35 öffentliche Aufzüge, 12 Maskenbälle, 29 sonstige Karnevalsbelustigungen, 931 theatralische Vorstellungen, 171 kleinere Vorstellungen, 447 Vorträge auf Klavieren. Hierzu kommen noch die Festlichkeiten der geschlossenen Gesellschaften, für welche eine Anmeldung nicht erforderlich ist.

— Einem Anwohner der Bornstraße wurde in vergangener eine kleine zweirädrige **Ziehkarre gestohlen.** Die Schutzbretter sind zurückgelassen.

x **Castrop,** 13. Februar. **Der heutige Viehmarkt** litt einigermaßen unter der Ungunst des stürmischen Wetters. Es waren zum Verkaufe aufgestellt 18 Pferde, 31 Stück Rindvieh und 681 Schweine. Recht lebhafter Handel herrschte auf dem Schweinemarkte. An Marktstandsgeld kam für die Gemeindekasse ein 33 ℳ 94 ₰.

§ **Hörde,** 13. Februar. Bekanntlich haben die hiesigen städtischen Behörden unlängst beschlossen, den hiesigen katholischen Lehrpersonen die „vielfach umstrittenen" **Gehaltsdifferenzen** aus dem Jahre 1892/93, welche zusammen etwa 6000 ℳ betragen und welche von den Lehrern der Stadt zurückerstattet werden sollten, zu schenken bezw. definitiv zu bewilligen, unter der Bedingung, daß die Lehrer nunmehr auf alle weiteren Forderungen aus dieser Angelegenheit verzichten und die Sache als erledigt ansehen wollten. Dem Vernehmen nach haben die betreffenden Lehrpersonen jetzt ihr Einverständnis mit dem vorgenannten Beschlusse der Stadtbehörden erklärt und ist damit wieder ein Stein des Anstoßes durch gegenseitiges Nachgeben in unserer Stadt aus dem Wege geräumt.

— **Hörde,** 13. Febr. Die Agitation gegen die drohende Einführung der **Biersteuer,** welche vornehmlich die hiesigen Interessenkreise bewegt, treibt wunderliche Blüten. Auf verflossenen Sonntag war durch die Zeitung eine **große Versammlung** einberufen, in welcher „kommunale Angelegenheiten" erörtert werden sollten. Obwohl die betreffende Zeitungsannonce über die Person des Veranstalters im Zweifel ließ, vielmehr wohl nicht unabsichtlich, nur mit „Der Einberufer" unterzeichnet war, glaubte man doch allgemein, daß hiesige hervorragende Männer über die brennende Frage, wie unsere arme Stadt im nächsten Jahre ihre Kommunallasten decken möchte, reden würden. Eigentlich hätte der Umstand, daß der Eintritt in das Versammlungs-Lokal nur gegen 10 ₰ Eintrittsgeld gestattet werden sollte, den „Pferdefuß" zeigen sollen, indessen mancher sah darüber hinweg und ging mit gespannter Erwartung in die Versammlung, wurde indessen gründlich getäuscht, da es sich um weiter nichts handelte, als um eine, geschickt maskirte, sozialdemokratische Falle. „Genosse" Lehmann von Dortmund redete über das Heil, welches von der Sozialdemokratie ausgehe, streifte aber auch wirklich die Biersteuer-Frage ein wenig, wußte uns aber leider keine Quellen anzugeben, aus welchen wir künftig die Mittel zur Bestreitung unserer städtischen Ausgaben schöpfen könnten. Wer, statt öden Geschwätzes, vernünftige, brauchbare Fingerzeige zum besten unseres städtischen Gemeinwesens erwartet hatte, war einfach hereingefallen. Das schien die Mehrzahl der Anwesenden auch einzusehen: Enttäuschung auf allen Gesichtern. Und obendrein den Nickel waren sie los geworden. Mögen sich die betreffenden damit trösten, daß Herr Lehmann das, wahrscheinlich beabsichtigte, „Geschäft" auch nicht gemacht hat.

s **Annen,** 12. Februar. Im Laufe der vergangenen Woche fand die Anmeldung der diesjährigen **Lernanfänger** für die hiesige evangelische Gesamtschule statt. Die Zahl derselben belief sich wiederum auf über 200. Der Unterricht beginnt seit heute wieder um 8 Uhr morgens. — Auf dem hiesigen „annener" **Gußstahlwerke** (Aktiengesellschaft) hat der neue technische Direktor, Herr Schulz, sein Amt angetreten. Wie verlautet, werden umfassende Veränderungen auf dem Werke eintreten.

Bochum, 14. Februar. Bekanntlich wußte vor einiger Zeit die dortmunder „Tremonia" schwere Anschuldigungen gegenüber katholischen Geistlichen. Die Sache fand bekanntlich ein bitteres Nachspiel gegen das Blatt vor dem Strafrichter. Jetzt schreibt bei Gelegenheit einer Polemik das „Rhein.-Westf. Tgbl." aus Menden von der Kehrseite: In einem der offenen Schreiben an den Kaplan Tölle, betont Pastor Hassenkamp: „Sie können nicht glauben wie unwürdig mich Ihre Gemeindeglieder behandeln. Bis zu den kleinsten Schulkindern herunter speien sie vor mir aus, schnäuzen sich in ekelhafter Weise, machen mir höhnische Zurufe, beschimpfen sogar laut meine Frau und versehen mich mit den niederträchtigsten anonymen Briefen". Diese „Ehrenbezeugungen" haben noch immer nicht aufgehört. Vor kurzem hat man den Sohn des Pastors sogar auf der Straße thätlich angegriffen, scheut sich auch nicht, der Gemeindeschwester, die erst kürzlich von Witten hingekommen ist, nachzurufen 2c. Vor einigen Tagen war unser Gewährmann zu einer Beerdigung nach Menden und hörte vom Pastor H. selbst, daß kurz vor dem Leichenzuge vor dem Pastor, der im Talar an der Straße vor seinem Hause auf den Zug wartete, unter höhnischen Gebärden und Rufen geschnäuzt hätten. Und dann hat man noch die eiserne Stirn, von Uebergriffen der evangelischen Bevölkerung, von Roheit der Kinder gegen die katholische Geistlichkeit, so vor Jahresfrist in Dortmund, zu reden. Damals war die ganze katholische Presse Deutschlands einmütig in der Verurteilung der Roheit der evangelischen Jugend der katholischen Geistlichkeit gegenüber, und ein großer Teil der übrigen Presse stimmte mit ein. Heute, wo ein evangelischer Pastor beschimpft wird, vernimmt man weder in katholischen, noch in anderen Blättern etwas von der Entrüstung, die sich damals in so übermäßiger Ausdehnung breit machte.

Bochum, 14. Febr. **Die hiesige Schneider-Innung** hat nach der „W. Vztg." in einer außerordentlichen Generalversammlung, welche am Montag-Abend im Innungslokale (Restauration Köster, Luisenstraße) stattfand, die Gründung einer gewerblichen Vereinigung zum gemeinsamen und vorteilhafteren Bezug der Materialien für den Betrieb ihres Standes beschlossen. Als Vorstand der Vereinigung fungirt der Vorstand der Schneider-Innung selbst, alle Innungsmitglieder und niemand sonst ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, der neuen gewerblichen Vereinigung beizutreten. Die Einzahlungen bewegen sich zwischen Beträgen von 1 bis 100 ℳ.

R **Wattenscheid,** 13. Februar. **Spione.** Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in welche sich ein Spion der ultramontanen „Westf. Vztg." in Bochum eingeschlichen hat. Das Blatt berichtet nämlich in folgender „wohlwollenden" Weise: Von seiten des „Evangelischen Bundes" war auf gestern nachmittag 5 Uhr im Ahlmannschen Saale eine Versammlung anberaumt, in welcher der Herr Pastor Meyerhermann einen Vortrag hielt über „Die ultramontane Gefahr und den evangelischen Bund". Erst 20 Minuten vor 6 Uhr wurde die Versammlung eröffnet durch Absingung des Chorals: „Ein feste Burg ist unser Gott". Dann bestieg der Herr Pastor, ein kräftiger Herr mit dunkelem Vollbart, das Rednerpult. Mit großer Vorsicht ging er zu Werke, denn der Diener am Worte sprach nicht mit freien Worten, sondern las alles ab. Dabei vertiefte er sich hinter der auf dem Pulte stehenden Lampe so sehr in sein Konzept, daß man sein Angesicht nicht eher wieder sah, als am Schlusse seiner salbungsvollen Rede. Obwohl der Saal recht gut besetzt war, so lauschte die Menge doch mit solcher Aufmerksamkeit, daß sie seine Ausführungen nur zweimal durch ein Bravo zu unterbrechen wagte. Fast regungslos saßen die andächtigen Zuhörer da, denn wer sich nur rührte, setzte sich der Gefahr aus, sofort die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, aus Furcht vor stenographirenden Berichterstattern. (Die Rede selbst werden wir morgen mitteilen.)

Münster, 13. Februar. **Der heftige Sturm,** der seit mehreren Tagen tobt, hat heute hier leider ein Opfer gefordert. Von der Ueberwasserkirche löste sich ein Schiefer, sauste zur Erde und traf einen Passanten so unglücklich an den Kopf, daß er vom Platze weg ins Spital getragen werden mußte. Einem Gerüchte zufolge, soll er bereits gestorben sein. Auch an Dächern, Bäumen u. s. w. hat der Sturm viel Schaden angerichtet. Dachdecker und Glaser haben alle Hände voll, um überall auszubessern. Die Promenaden und der Domplatz sind, nach dem „Merk.", besäet mit trockenen Zweigen.

Münster, 14. Februar. Zum Vorsitzenden des 35. **Provinzial-Landtages** wurde einstimmig Herr wirklicher Geheimrat von Oheimb, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Landrat von Landsberg-Steinfurt gewählt. Es wurden ferner gewählt 1. in die Geschäftskommission die Herren: von Bassé, Bock, Brand, Graf Droste-Nesselrode, Freusberg (Arnsberg), Freusberg (Olpe), Dr. Hammerschmidt, Graf Korff-Schmising, Overweg, Schmieding, Spude, Windthorst; 2. in die Budgetkommission die Herren: von Bönninghausen, von Borries, Brand, Graf Stolberg, Jesse, Kleine, Graf Korff-Schmising, Freiherr von Lilien, Löbbecke, Prentzel, Dr. Ostrop, Schulze-Vellinghausen, Sternenberg, Freiherr von Vincke; 3. in die Kommission für Rechnungen die Herren: Dr. Baltz, Budde, Dresler, Freusberg (Olpe), Gärtner, Kirdorf, Kock (Bielefeld), Lohmann, Nölle, Dr. Ostrop, Overweg, Peddinghaus, Schulze-Steinen, Rügenberg; 4. in die Kommission für Statuten und Reglements die Herren: Delius, Freusberg (Arnsberg), Hoffmann, Jesse, Hahn, Dr. Ostrop, Prentzel, Brede, Freiherr von Wendt, Wessel, Westermann; 5. in die Wahlvorbereitungskommission die Herren: von Berswordt-Wallrabe, Discherhoff, Dresler, Freiherr von Hövel, Plange, Schmieding, Freiherr von Vincke, Freiherr von Wendt (für den Regierungsbezirk Arnsberg), Budde, von Ditfurth, Guns, Süs (für Minden), Beckmann, Freiherr von Landsberg-Steinfurt, Raestrup, Windthorst (für Münster); 6. in die Agrarkommission die Herren: Dr. von Borries, von Ditfurth, Dieckerhoff, Dr. Ernst, Dr. Federath, Freusberg (Arnsberg), Gunst, Hiddemann gen. Schulze-Rheinen, Freiherr von Hövel, Dr. Freiherr von Landsberg-Velen, Overesch, Freiherr von Schorlemer-Sonderhaus, Jesse, Schulze-Henne, Graf Stolberg-Stolberg, Brede; 7. in die Kommission für Petitionen die Herren: Dr. Federath, Gockel, Nauck, Peddinghaus, Spude, Freiherr von Vincke, Freiherr von Wolff-Metternich; 8. als Kommissar für die Nachweisung zum Grundsteuer-Deckungsfonds der Abgeordnete Dr. Federath. Die Kommission für Kleinbahnen und Weiterführung des Dortmund-Emshäfen-Kanals wird demnächst gewählt werden.

Warendorf, 13. Febr. Unser Herr Bürgermeister Diederich hat zu seinem Jubiläum durch Vermittelung des hiesigen Franziskanerklosters vom heiligen Vater bekanntlich dessen Bild erhalten. Die unter demselben in lateinischer Sprache niedergeschriebenen Worte lauten nach der „Warendorfer Zeitung" in der Uebersetzung wie folgt:

Heiligster Vater!

Wilhelm Diederich, knieend zu den Füßen Deiner Heiligkeit, bittet demütigst um den apostolischen Segen verbunden mit vollkommenem Ablasse in der Todesstunde, für sich und seine Verwandten bis zum dritten Grade einschließlich.

Und Gott 2c. (übliche Formel).

Unser heiliger Papst Leo XIII. gewährte huldvollst obige Gnade.

Gegeben im Vatikan, am 19. Jan. 1894.

gez. † Franciscus Caspetta,
Erzbischof von Nicomedien.

NB. Titel werden hierbei nicht gegeben, deshalb einfach: „Wilhelm Diederich".

w **Düsseldorf,** 13. Februar. **Internationale Ausstellung von Jagdhunden.** In den Tagen vom 27. bis 30. April findet auf dem Gelände des ehemaligen kölnmindener Bahnhofes eine Ausstellung von Jagdhunden, veranstaltet vom Verein zur Förderung reiner Hunderassen zu Düsseldorf statt. Die im Programm vorgesehene Einteilung der verschiedenen Klassen muß als eine sehr reichliche und den Wünschen der Kynologen entgegenkommende bezeichnet werden. Für Schweißhunde sind 5 Klassen vorgesehen, 18 Klassen sind den kurzhaarigen Vorstehhunden eingeräumt, sowie 12 Klassen den drahthaarigen und 6 Klassen den langhaarigen Vorstehhunden. Für Teckel sind 35 und für Fox-Terriers 14 Klassen aufgestellt. Die Pointers sind mit 6, die englischen Setters, sowie Gordon und Irish Setters mit je 2 Klassen bedacht, während für wellhaarige russische Windhunde 7 Klassen und für nicht vorgenannte Rassen 1 Klasse aufgestellt wurden. Da sich die Schaustellung der Unterstützung der Verbandsvereine sowie der großen Spezialklubs erfreut, so darf als sicher angenommen werden, daß besonders hervorragendes Material von edlen Jagdhunden am Platz sein wird und die Kynologen von nah und fern in den letzten Tagen des April nach der schönen Düsseldorf führen wird. Bezüglich der Wahl des Ausstellungsplatzes sei bemerkt, daß derselbe wohl kaum günstiger gedacht werden kann. Derselbe liegt mitten im Zentrum der Stadt und des Verkehrs, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes und der Eilgutbeförderung, des Hauptpost-Gebäudes, am Knotenpunkt sämtlicher Pferdebahn-Linien. Die Hunde werden in praktischen, vor Wind und Wetter schützenden Zelten untergebracht. Die Lieferung der Boxen sowie die Fütterung der Hunde liegt in den auf diesem Gebiete bewährten Händen der rühmlichst bekannten Firma Sprates Patent in Berlin. Große Bauplätze, allenthalben angebrachte Wasserquellen sollen dazu dienen, die Hunde in guter Kondition zu erhalten. Mit der Ausstellung der Hunde ist gleichzeitig eine Schaustellung von allen auf die Jagd und den Hund bezüglichen Gegenständen verbunden. Einen interessanten Teil der Ausstellung werden die am zweiten und dritten Tage der Ausstellung (28. und 29. April) veranstalteten Preisschießen für Teckel und Foxterriers bilden, während die Prämiirung durch die Preisrichter bereits am ersten Ausstellungstage stattfindet. Eine große Anzahl von Ehrenpreisen ist bereits gestiftet resp. in Aussicht gestellt. Programme werden durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. med. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65, Reflektanten sofort zugesandt.

§ **Saarbrücken,** 13. Febr. Vor kurzem wurde gemeldet, daß in Saargemünd zwei Leute **aus der Sozialdemokratie ausgetreten** seien. Von ihren früheren „Genossen" werden die beiden jetzt folgendermaßen charakterisirt: „1. Brucker hat nie irgendwelche Verbindung mit den saargemünder Genossen gehabt. Als er vor einem Jahr von seiner Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung zurückkehrte, wollte er in Saargemünd Unterstützung haben und als Vertrauensmann unserer Genossen auftreten. Man bedeutete ihm, einen Mann wie ihn, könne man nicht brauchen. Gründe: Er liege den ganzen Tag in den Wirtshäusern, anstatt für seine Familie zu sorgen, und arbeite nichts. Er ist in der ganzen Stadt als verkommenes Subjekt bekannt; kein Mensch gibt sich mit ihm ab, nicht einmal Arbeit kann er mehr bekommen, da niemand Vertrauen zu ihm hat. Die Vormundschaft über sein Kind ist ihm entzogen worden. Wegen Arbeitsscheu hat er bereits Gefängnisstrafen bekommen. — 2. Lang vertrieb auf eigene Faust sozialdemokratische Schriften, und nahm im ganzen 78 ℳ 5 ₰ dafür ein. Auch den Boten von der Saar vertrieb er. Sämtliches Geld hat er unterschlagen. Weitere Streiche von ihm können wir nicht wiedergeben, ohne mit den Gesetzesparagraphen „wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften" in Konflikt zu kommen. — Nach alledem erhalten die Auslassungen des „duften Jungen" über das „Wohl der Familien" seiner „Kollegen", sowie über den „Schaden", den ihm die Partei gebracht hat, eine recht eigenartige Beleuchtung".

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 14. Februar. Der **Reichstag** nahm mit großer Mehrheit gegen die beiden konservativen Parteien den Paragraphen des Antrages Gröver-Rickert betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses, welcher Bestimmungen über die Couverts, in welche die Wahlzettel abzugeben sind, enthält, an.

Der Paragraph betreffend den Isolir-Raum, in welchem die Stimmzettel in Couverts zu stecken sind, wurde gleichfalls mit großer Mehrheit unverändert angenommen.

* **Berlin,** 14. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Etatberatungen der auswärtigen Angelegenheiten. Der Kommissionsantrag, die Erhöhung des Gehaltes des preußischen Gesandten in Stuttgart von 30 000 ℳ auf 36 000 ℳ zu streichen, wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. Minister Miquel und die Kommissare traten lebhaft für die Bewilligung der Erhöhung ein, indem sie die Steigerung der Lebensmittelpreise hervorhoben.

Im Laufe der Debatte beklagte sich Abg. von Eynern, daß die deutschen Bahnen das Eisenbahn-Material vielfach im Auslande bestellten, wobei Preußen z. B. in Baiern dem Auslande gleichgestellt werde. Der preußische Eisenbahn-Minister solle auch bei deutschen Werken bestellen. — Der Etat des Auswärtigen wurde bewilligt.

Beim Münz-Etat verlangte Abg. **Ahrends** (freikons.) Abstellung der sechszigprozentigen Unterwertigkeit der Silbermünzen.

Unterstaatssekretär **Meinecke:** Die Ausprägung sei Sache des Reiches, Preußen könne daran allein nichts ändern. Uebrigens seien die Verhältnisse nicht so schlimm, da niemand über 20 ℳ Silber anzunehmen brauche.

Abg. **v. Eynern** bekämpfte die Ausführungen Ahrends und beglückwünschte Deutschland zur Goldwährung. Er bedauerte die stete Agitation gegen dieselbe und widersprach der Behauptung Ahrends von der Goldknappheit.

Paasche tritt den Ausführungen Eynerns bei und führt aus, daß wohl Rußland Gold ansammle, und Oesterreich zur Goldwährung übergegangen sei. Es habe aber der Goldzufluß nicht nachgelassen.

Ahrends führte aus, die Aufspeicherung des Goldvorrates in den Banken geschähe wegen der Goldknappheit. Die Banken setzten dafür Noten in Umlauf. Deutschland müsse die Währungsfrage ohne England lösen. Eine Ueberproduktion des Silbers bestehe nicht. Ahrends wies die Silber-Enquete zurück.

Abg. **Brömel** verwarf die Einwände Ahrends gegen die Silber-Enquete und widerlegte mit der Statistik die Behauptung des Abg. Fuchs, daß die Goldwährung eine Entwertung herbeiführe.

Staatsminister **Miquel** erklärte, die preußische Regierung habe gerne dem Wunsche des Reiches entsprochen, eine Silber-Enquete zu veranstalten, um gegenüber den veränderten Wertverhältnissen des Silbers und den Münzverhältnissen der auswärtigen Staaten, die Lage in Rücksicht auf das eigene Land zu prüfen. Der Vorwurf der Zusammensetzung der Enquete-Kommission in einer bestimmten Richtung sei ungerechtfertigt. Er habe aus der Debatte den Eindruck gewonnen, daß die neuerdings platzgreifende Richtung, eine reine Reichsfrage in den Einzellandtagen zu besprechen, bedenklich sei. Es habe auch keinen praktischen Zweck, da es im Reichstage noch einmal vorkomme.

* **Berlin,** 14. Februar. Der **Kaiser** verweilte beim gestrigen parlamentarischen Diner beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg bis nach Mitternacht. Nach der Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters entwickelte der Kaiser seine Ansicht über die Notwendigkeit, Deutschland mit einem ausgedehnten Kanalnetze zu versehen; hierdurch würden die Staffeltarife überflüssig.

* **Berlin,** 14. Februar. Die von der „Voss. Ztg." auszugsweise veröffentlichte **Denkschrift zum deutsch-russischen Handelsvertrage** weist die großen Schädigungen nach, welche die deutsche Industrie, der Handel und die Reederei durch die einseitigen Zollmaßnahmen Rußlands, sowie durch den Zollkrieg erlitten hat und hebt lebhafte Verlangen nach Beseitigung des Zollkrieges hervor. Unter dem Beirat berufener Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels seien die Momente für und wider pflichtmäßig geprüft und der Vertrag vereinbart worden, durch den Rußland nicht nur die anderen Staaten eingeräumten Tarifermäßigungen, sondern erheblich weitergehende, von den Interessenten als wertvoll erkannte Vergünstigungen zugesteht.

Berlin, 14. Febr. Der Herausgeber des anarchistischen Blattes, **Werner,** der am 10. Februar zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, und gegen den noch eine zweite Anklage schwebt, soll entflohen sein.

* **Dresden,** 14. Febr. Nach dem letzten Bulletin hat der **König** gut geschlafen. Die gestern berichtete Besserung macht weitere Fortschritte.

* **Paris,** 14. Febr. Im Gerichtspalast kam es gestern nachmittag zu einer **stürmischen Szene.** Der bekannte Advokat Waldeck-Rousseau wurde von einem Herrn de Fels, dessen Frau der erstere angeblich in einem Plaidoyer beleidigt hatte, mit einem Handschuh ins Gesicht geschlagen. Waldeck versetzte darauf dem Angreifer einen Faustschlag. Advokaten eilten hinzu und trennten die beiden. Der Streit dürfte mittels eines Zweikampfes ausgetragen werden.

* **Paris,** 14. Februar. Das **Café des Hotels Terminus** wurde gestern nachmittag, nachdem seitens der Behörden der Thatbestand aufs genaueste aufgenommen worden war, wieder eröffnet und von zahlreichen Neugierigen besucht. Vor dem Hotel ist beständig eine große Menschenmenge angesammelt und die zahlreichen Schutzleute haben Mühe, die Passage freizuhalten. — Die Direktion des Terminus-Hotels erklärt die Meldung, daß zahlreiche Reisende das Hotel verlassen hätten, als unrichtig fixirt war, seien heute früh abgereist. Ministerpräsident Casimir Périer beabsichtigt den Verwundeten eine Besuch abzustatten, um sich nach ihren Wünschen persönlich zu erkundigen.

* **Paris,** 14. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Anzahl Deputirter beabsichtige einen Antrag auf Geheimhaltung der Verhandlung bei den anarchistischen Prozessen einzubringen, da die Oeffentlichkeit eine gefährliche Reklame bilde.

T **Verviers,** 13. Febr. Eine **furchtbare Feuersbrunst** äscherte in der verflossenen Nacht die großen Webereien der Firma J. und A. Drèze-Brandebourg vollständig ein. Den Materialschaden schätzt man auf über 1½ millionen Franks. Ueber 1000 Arbeiter sind infolge des großen Brandunglücks brotlos geworden. Das Ganze ist bei vier verschiedenen Feuerversicherungsgesellschaften versichert.

* **London,** 14. Febr. **Lord Rosebery** gab gestern ein Diner, an welchem der russische und französische Gesandte teilnahmen.

* **Zürich,** 14. Febr. Die ausgewiesenen **Anarchisten** wurden gestern an die Grenze gebracht. Dieselben begeben sich teils nach Frankreich teils nach Belgien.

* **Madrid,** 14. Febr. Der in Bilbao verhaftete **französische Anarchist** Marth wird den französischen Behörden ausgeliefert werden.

* **Madrid,** 14. Februar. In der am 8. d. Mts. stattgehabten **Konferenz** zwischen Martinez Campos und dem Großvezier weigerte sich letzterer, die Zahlung der Entschädigungs-Summe durch unter spanische Kontrolle gestellte Zoll-Einnahmen zu garantiren. Er wird zunächst an den Sultan berichten.

* **Belgrad,** 14. Febr. **Die Radikalen** glauben, daß sich am 6. März, dem Jahrestage der Errichtung des Königstums ein wichtiges Ereignis abspielen wird.

* **Konstantinopel,** 14. Febr. Nach Meldungen aus Ayusgat sollen die Türken während der letzten Unruhen 125 **Armenier getötet** und 340 verwundet haben. In Siwas ersuchten die Armenier den amerikanischen Konsul, ihre traurige Lage dem Präsidenten Cleveland vorzustellen.

* **Washington,** 14. Febr. **Mr. Barrett** ist zum Gesandten der vereinigten Staaten in Siam ernannt worden.

* **New-York,** 14. Febr. Nach einer Meldung des „World" legte gestern General **Ortez** Bresche in die Vertheidigungswerke von Tegucicalpa und lieferte eine Schlacht, in welcher 100 Mann getötet wurden.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 13. Februar 1894.

Aufgebote. Architekt Hermann Möller, Löwenstraße 7, mit Emilie Grothe, 2. Kampstraße 32. Fabrikarbeiter Wilhelm Happel, Stahlwerkstraße 46, mit Maria Martin, Lünen. Zimmermann Heinrich Wessolowski, Lange Straße 14, mit Elisabeth Pein, Kaiser Wilhelm Allee 18. Brauer Friedrich Hütter, Rheinische Straße 25, mit Hulda Bommert, Silberstraße 23. Zimmermann Karl Ohl, Friedhof 2, mit Pauline Rosenstreter, Ostrandweg 15.

Eheschließungen. Bergmann Wilhelm Schenk, Seilerstraße 49, mit Elisabeth Emmerich. Anstreichermeister Heinrich Stelzner mit Elfriede Grobe, Alfenstraße 42. Bergmann Heinrich Müller mit Regina Kaup, Neue Radstraße 5. Asphaltarbeiter Alois Dicke mit Antonie Fellenberg, geb. Ebert, Grünstraße 15.

Geburten. 1 Sohn: Zechenkontrolleur Julius Schulte, Alter Mühlenweg 117. Weichensteller August Walpurgis, Oestermärschstraße 3. Maurer Ferdinand Wagener, Scharnhorststraße 3. Schreiner Paul Meier, Adlerstraße 77. Tischler Karl Padur, Am Rondel 4. Bergarbeiter Karl Kloß, Alfredstraße 5. — 1 Tochter: Bergarbeiter Mathias Berg, Friedrichstraße 70. Fuhrmann Wilhelm Micke, Uebelgönne 32. Fabrikarbeiter Wilhelm Löwenstein, Bornstraße 217. Gärtner Wilhelm Schulte, Südrandweg 2. Ingenieur Josef Jeenicke, Luisenstraße 5. Maurer Friedrich Lipski, Brüsseler Straße 17. Bureaugehülfe August Haubrock, Kaiserstuhl 40. Maurer Franz Kuhlmann, Leopoldstraße 72.

Todesfälle. Ehefrau Wilhemine Nienermann geb. Röver, Jakobstraße 23, 70 J. Gustav Müller, Leierweg 38, 10 M. Max Weese, Hermannstraße 17, 10 M. Maria Röhrer, Jakobstraße 21, 4 M.

In den Standesamts-Nachrichter der Sonntags-Nummer muß es in den Todesfällen heißen statt Josef Ohner, Josef Olmer, 1. Kampstraße 29.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Submissionsresultat vom 28. Januar. Königl. sächs. Staatseisenbahnen. Dresden. Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion zur Abdeckung des Interimistiums für den Personen-Hauptbahnhof Dresden, bestehend aus etwa 1000 Tonnen Flußeisen (dabei 580 Tonnen gewalzte Träger und 160 Tonnen Buckelplatten), 14 Tonnen Gußeisen und 2 Tonnen Gußstahl.

Namen der Submittenten.	Gesamt-Forderungen.
Aug. Klönne, Dortmund	190071 80
Akt.-Ges. Lauchhammer, Lauchhammer bei Riesa	192534 30
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Union, Essen	196377 75
Pfeiffer und Druckenmüller, Berlin	208833 50
Königin Marienhütte, Aktien-Gesellschaft, Cainsdorf	209852 20
Meißner Eisengießerei, vorm. L. J. u. E. Jacobi, Meißen	217058 --
Gebr. Barnewitz, Dresden	217568 25
Franz Mosenthin, Leipzig-Eutritzsch	218450 20
Gutehoffnungshütte, Oberhausen a. d. Ruhr	218966 50

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	13./2.	14./2.		13./2.	14./2.
Berl. Hand.-Gesellsch.	137,50	137,00	Hibernia	123,10	123,60
Darmstädter Bank	137,30	137,50	Hörder St.-Prior.	28,00	28,00
Diskonto-Gesellsch.	184,50	185,20	Kölner Bergwerk	142 2⁵	143,10
Dortm. Bank-Verein	105,60	106,10	König Wilhelm conv.	106,00	107,00
Aplerbeck. Margarethe	118,00	119,00	dto. St.-Prior.	167,00	166,70
Bochumer Gußstahlf.	131,10	130,70	Königs- u. Laurahütte	121,50	121,50
Bonifazius	90,80	92,70	Louise Tiefbau, Aktien	62,00	61,10
Consolidation	167,00	167,70	dto. St.-Prior.	101,00	100,90
Dortmunder Berghau	8,60	9,00	Dortmund-Enschede	119,50	119,00
Dortmunder Union	62,20	61,50	Pluto, Aktien	128,00	127,00
Gelsenkirchen	151,30	152,10	dto. St.-Prior.	135,00	135,00
Harpener	139,80	140,00			

Vermischtes.

— **Brüssel,** 11. Februar. Die „Köln. Ztg." schreibt: Allseitiges Bedauern erregt unter den hiesigen Deutschen der Tod des Spitzen-Fabrikanten und Spitzen-Händlers **Wilhelm Buchholtz aus Dortmund,** eines der vermögendsten und längstansässigen Mitglieder der deutschen Kolonie in Brüssel, um deren Entwickelung und Gedeihen er

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Uhren-Fahrplan der mittel-europäischen Zeit in der Stadt Dortmund. Die Perron-Uhren an den Bahnhöfen gehen richtig. Die äußere Bahnhof-Uhr geht 3 Minuten zu rasch. Die elektrische Uhr am Anfange der Brückstraße geht 8 Minuten zu langsam. Die Uhr der Reinoldi-Kirche schlägt 10 Minuten zu früh, geht aber gar nicht. Die Stand-Uhr auf dem Markt ist stets 6½ Uhr. Die Post-Uhr am Markte ist öfters richtig; im Telegraphenbureau soll eine Uhr immer richtig sein. Die Uhr der Gewerbeschule geht 10 Minuten zu langsam und schlägt wie es ihr paßt. Die Turm-Uhr der Pauluskirche steht zu jedermanns Ansicht im Laden des Herrn Uhrmachers W. Orthmann, 2. Kampstraße 22, ausgestellt. Die Uhr am Polizeigebäude, Beetenstraße, geht so gut wie sie kann. Und wer es jetzt nicht weiß, was in Dortmund die Uhr geschlagen hat, dem wird wohl nicht zu helfen sein!

Das Chinin hat sich trotz der vielen, von der Chemie neu entdeckten Präparate nicht verdrängen lassen und behauptet heute immer noch seine führende Stellung als bestes fieber- und entzündwidriges Mittel. — Hierin liegt auch der große Erfolg, welchen sich die Apotheker W. Voß'schen Chinin-Catarrhpillen seit vielen Jahren zur Beseitigung der verschiedenen Catarrhe der Luftwege (Husten, Schnupfen, Heiserkeit 2c.) erfreuen. — Indem sie die Entzündung der Schleimhäute, die Ursache des Catarrhs beseitigen, heilen sie diesen und zwar in erstaunlich kurzer Zeit; oft schon in wenigen Stunden. Die Voß'schen Chinin-Catarrhpillen sind in den Apotheken à ℳ 1 erhältlich und achte man stets darauf, das richtige Präparat zu erhalten.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 Gr., Salzsäure 1 Gr., Dreiblattpulver 1,5 Gr., Dreiblatt-Extrakt 0,15 Gr., Süßholzpulver 2,2 Gr., Traganth 0,1 Gr.; zu 50 Pillen formirt mit Benzoëgummi und Chokolade überzogen. s444

Texte

zur Oper „Der Barbier von Sevilla"

sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung,

Westenhellweg 43.

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 15. Februar 1894:

(8. Vorstellung im 5. Abonnement.)

Neu einstudirt.

Cavalleria rusticana

(Bauern-Ehre).

Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni.

Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga.

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin — * * *
Turiddu, ein junger Bauer — Herr Berndt.
Lucia, seine Mutter — — — Frl. Schubert.
Alfio, ein Fuhrmann — — — Herr Porten.
Lola, seine Frau — — — — Frl. Castelli.

Ort der Handlung: Ein sizilianisches Dorf.

* * * Frau v. Weber-Spohr als Gast.

Vorher:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Akten von G. Rossini.

Dirigent: Herr Kapellmeister Maas.

Personen:

Graf Almaviva — — — — Herr Berndt.
Doktor Bartolo — — — — Herr Hinze.
Rosini, seine Mündel — — — Frl. Castelli.
Figaro, Barbier — — — Herr Porten.
Basilio, Musikmeister — — — Herr Röseling.
Marzelline, Haushälterin b. Bartolo Frl. Schubert.
Fiorilla, Diener d. Grafen Almaviva Herr Hilden.
Ein Offizier — — — — Herr Resemann.
Ein Notar — — — — — Herr Swidzinsky.
Ambrosius, Diener bei Bartolo Herr Bergstädt.

Musikanten. Soldaten. Ein Alkalde.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Gewöhnliche Preise.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 16. Februar 1894:

(9. Vorstellung im 5. Abonnement.)

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Divertissement von Haßreiter und F. Gaul.

Musik von Josef Beyer.

In Szene gesetzt vom Balletmeister Paul Tomasini.

Hierauf:

Zum 1. Male

Neu! **Der alte Nettelbeck** Neu!

von Hans v. d. Mark.

Anfang 7½ Uhr.

Für Schüler halbe Kassenpreise.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. Febr. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Zusammenkunft beim Wirth **Marre in Oespel:**

2 Eichenstämme, 1 Apfelstamm, eine Karre, 1 Vorderpflug, 1 Träberfaß und 1 Achse mit 2 Räder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 14. Februar 1894.

Bartel,

2525 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Barop,** Zusammenkunft bei Wittwe Wirth **Schlamann:**

einen Küchenschrank

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,

2332 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 16. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Hötter in Marten:**

1 Frachtwagen und eine Parthie Runkeln;

ferner um 11 Uhr, im Pfandlokale beim Wirth **Heubauer:**

1 Schwein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 14. Februar 1894.

Singor,

2333 † Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 20. Februar cr., Vormittags 10 Uhr

anfangend, sollen im Forst-Reviere **Cappenberg,** Forstort Kohushol z und Nierstenholz: '2308

200 Nummern Fichten u. Kiefern,

zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Latten, Baum-Pfählen, Bohnen-Stangen und Heckenstöcken geeignet,

32 rm Eichen-, Buchen- und Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz,

und

3000 Stück Eichen- und Buchen-Wellen,

zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden. Zusammenkunft beim Forsthause zu **Ehringhausen.**

Cappenberg, den 12. Februar 1894.

Der Ober-Rentmeister: Hintze.

Ein in flottem Betriebe befindliches

Hôtel-Restaurant

in Dortmund ist per 1. Mai zu vermiethen. Reflectant., welche über ca. 15 000 Mk. zur Uebernahme des Mobilars 2c. verfügen, belieben schriftl. Angeb. unter 2173 an die Gesch. einzusenden.

Ein an der Hauptstraße von **Hörde** belegenes

Geschäftshaus,

in welchem seit 23 Jahren Colonialwaaren mit gutem Erfolge betrieben. ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. 2323i

Stiller oder thätiger

Theilhaber

mit ℳ 6000 Einlage für ein renommirtes Drogen-, Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft gesucht.

Schr. Angebote unter A B s 932 an die Geschäftsstelle. i

Ein zugfestes **Pferd** billig zu verkaufen. ; Hermannstraße 4.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen ½4 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

Friedrich Setzer,

im Alter von 70 Jahren und 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 2326x

Um stille Theilnahme bitten

Aplerbeck, den 14. Februar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hörderstrasse, aus statt.

Schildesche, den 12. Februar 1894.

Für die Gemeinde **Schildesche** soll ein **Bau- und Entwässerungs-Plan** aufgestellt werden. Angebote nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Der c. Amtmann:

s'939 Goede.

Photographisches Atelier

nebst Wohnung u. grossem Schaufenster

auf Mai oder früher zu vermiethen. '2315

Wilhelm Hohrath jr.,

Burgwall 21.

Echt Soester

Pumpernickel

empfiehlt 2307 †

Emil Hedermann,

Kaiserstraße 27.



Am Freitag, den 16. Februar, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von 2 geringgradig tuberculösen Kühen zum Preise von 40 ₰ per Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

5000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler zu 4½ Prozent Zinsen bei doppelter Sicherheit, 1. Hypothek, pro April oder Mai zu leihen gesucht.

Gefl. Angebote unter N 1936 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f

Kapitalien,

in beliebiger Höhe, sind sofort zu verleihen. Schr. Angeb. unter 1555 an die Geschäftsstelle. x

Meine Häuser,

Breite Gasse 2 u. 1, Kampstr. 75, sind zu kaufen. 2331 †

B. Asemann.

Ia. hell und dunkel gebrannte

Caffees,

aus eigener Rösterei,

empfiehlt

Emil Hedermann,

Kaiserstraße 27.

25—30 000 Mark

ur 2. Stelle à 5 Proz. Zinsen gesucht. Hypothek ist sehr fein. Schr. Angebote u. 2328 an die Geschäftsstelle. †

Milch.

Es werden 80—100 Ltr. Milch gef. Von wem, sagt die Gesch. 2266§

Wer ertheilt 2 jungen Leuten **Unterricht in der englischen Sprache?** Schriftliche Angebote unter A S 50 postlagernd Dortmund IV. †

Restauration „Zur Vehmlinde".

Heute, Donnertag, den 15. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab:

Wurst-Essen,

wozu ich meine Freunde und Gönner freundlichst einlade. 2329 †

August Liebig.

Kauft Kornblumen

bei

Emil Hedermann,

Kaiserstraße 27.

Lichtpaus-, Paus- u. Zeichenpapiere

in bester Qualität liefert billigst die Fabrik techn. Papiere, Präparate und Utensilien von **Emil Wiegand, Dortmund.** Contor & Fabrik Holzhof 3. Wohnung Bornstr. 15. Anfertigung von Lichtpausen billigst.

Ein wenig gebrauchtes

Rover

billig abzugeben 1541§

Münsterstraße 28b.

Einen Muff gefunden. Abzuholen Kirchhörder Berg 27. x



Ein **Hund zugelaufen,** derselbe kann gegen Erstattung der Futter- u. Inseratkosten in Empfang genommen werden.

2310x **H. Hagedorn,** Lindenhorst.





Unseren Mitgliedern:

Wilhelm Goldbeck, Heinr. Nerdemann, Gottlieb Heitkamp, Fritz Peitzmann, Herm. Osthemke,

zu ihrem Geburtstage ein dreifach donnerndes, nie verhallendes, von Marten bis nach Wilhelmshöh schallendes **Lebehoch!**

Gif It den Anker un den Rehbron nit, Dann sit It ok use Bräuers nit.

Gewidmet 2312 †

von mehreren Mitgliedern des dramatischen Vereins „Treue Einigkeit", Marten.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Von einer

deutschen Volks-Versicherung

(kleine Lebens-Vers. unt. 1000 ℳ mit monatlicher Zahlung), wird ein tüchtiger, kautionsfähiger

General-Agent

gef. Bevorzugt w. solche Bewerber, welche bereits ein Agentennetz besitzen. Gefl. Ang. sub. **J. W. 6757** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** s908j

Reisender

gesucht, welcher bei den Spezerei-Geschäften und Consum-Anstalten im Kohlenrevier, Ruhrgebiet und Sauerland gut eingeführt ist.

Schriftliche Angebote unter 2302 an die Geschäftsstelle erbeten. f

Erste Cigarren-Fabrik

sucht zur selbstständigen Leitung einer guten Filiale tüchtige, gut empfohlene

Verkäufer.

Nur Angebote mit genauem Lebenslauf und Referenzen unter A. 560 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Düsseldorf. s'917

Bautechniker

kann Nebenarbeit (Anfertigen v. Copien und Kostenanschlägen) erhalten. Schriftl. Angebote unter A. 2336 an die Geschäftsstelle erbeten. ;

Bautechniker

(3.), 19 J. alt, abs. d. 2. Classe einer Königl. Baugewerksch., **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen per 15. März oder später **Stellung.** Gefl. schriftl. Angeb. u. J. S. 2335 an d. Gesch. ;

Zwei tüchtige

Maurer-Poliere

per sofort gesucht. 2289y

L. Köster, Herne, Maurermeister.

Für Herrschaften

empfiehlt Hauslehrer, Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtnerinnen, mit besten Zeugnissen das **Bureau International,** Linienstraße 102 I., Berlin C. Retourmarke erbeten. s 874

Ein junger Mann,

23 Jahre alt, militärfrei, der 2 Jahre die Fortbildungsschule zu Dortmund besucht hat, sucht Stellung als **Schreiber** oder ähnliche Arbeit. Schriftliche Angeb. unter 2311 an die Gesch. j

Tüchtige

Velociped-Schlosser und Dreher

und einige

jugendliche Arbeiter

für dauernde Arbeit gesucht. Meldungen Vormittags von 9—11 Uhr.

Fahrradfabrik Stutznäcker,

s 944 j Münsterstraße 81/83.

Küfergesellen

auf dauernde Arbeit gesucht.

j Brüderweg 42.

Schuhmachergeselle gesucht. Taubenstraße 11.

Kräftiger Junge,

welcher das **Klempner- u. Installations-Geschäft** gründlich erlernen will, sofort gesucht. †

Aug. Brinkmann, B.-Wupperfeld, Berliner Straße 82.

Suche zum Frühjahr einen braven

Sattlerlehrling.

E. Lueg, Hombruch b. Barop.

Küferlehrling

gesucht. j Brüderweg 42.

Laufbursche gesucht.

Otto Prüfer, Westenhellweg 37.

Ein Laufbursche von 15—16 J. findet sofort Stelle.

August Marre, Gerberstr. 8.

Modes.

Für ein auswärtiges Geschäft suchen wir eine

selbstständige Arbeiterin

bei hohem Salair. s 942§

N. Heimann & Cie.,

Weberstraße 4.

Geübte Näherinnen

bei dauernder und lohnender Beschäftigung sucht 2263§

C. Steinberg,

Schwanenstr. 30.

Eine angehende

Taillen- und Rock-Arbeiterin

gesucht, sowie einige **Lehrmädchen** für Confection. §

Louise Schultz, Silberstraße 4.

Für **Bremen** auf Johanni oder Oktober eine gut empfohlene

Köchin gesucht,

welche etwas Hausarbeit zu übernehmen hat. Anmeldungen nimmt entgegen Frau **Wilh. Möllenkamp,** Dortmund, Kronprinzenstr. 21. 2268

Ein gewandtes, zuverlässiges

Küchenmädchen,

welches selbständig kochen kann, für kleine Familie zum 1. März gesucht.

Kaiser Wilhelms-Allee 18. x

Zum 15. März oder 1. April wird ein braves, in Hausarbeit und Bügeln erfahrenes

Zweitmädchen

für einen feinen Haushalt gesucht.

Näheres durch Frau Bauinspektor Mathies, Markt 8. 2127 j

Ein gewandtes, kräftiges, evang.

Mädchen,

in allen Hausarbeiten u. Wäsche erfahren, kann zum 1. März Stelle erhalten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein prop., evangelisches

Zweitmädchen

auf sofort gesucht. §

Frau **Eppelsheim,** Leopoldstraße 27.

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

s 941 , Westenhellweg 1.

Gesucht zum 1. März ein brav., evang. Mädchen. Meldungen Südwall 8, Oberstock. §

Mädchen für Stadt u. Land, pers. Küchenmädchen, Köchin, Fuhrknechte u. Futterknechte erb. St. Breite Gasse 1.

Ein tücht., in allen Hausarbeiten erf. **Mädchen** sof. od. später gesucht. Näheres Bremerstraße 16, 1. Et.

Tücht. **Tagesmädch.** mit gut. Zeugn. gesucht. Näheres in der Gesch. '2330

Ein **Mädch.,** w. melk. kann u. **Zweiackerkn.** k. sof. St. erb. Weberstr. 18.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht Bornstraße 49. ,

Morgenmädchen ges. Königshof 17. †

Suche **Morgenmädch.** 1. Kampstr. 15.

Auf sofort ein ordentl., ev. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. ; Scharnhorststraße 7.

Ein **Mädchen** für Küche u. Hausarb. gesucht. Annenstraße 1. †

Ein **Mädchen,** nicht u. 19. J., wird z. Waschen ges. Eisenmarktstr. 19. §

Ein gebild. **Mädchen** mit flotter Handschrift u. mit der doppelt. Buchführung vertr., sucht pass. Stellung. Auch ist selbige geneigt, stundenweise Beschäftigung anzunehmen.

Gefl. Anerb. an §

M. Jürges, „Rheinischer Hof".

Eine geb., kinderl. **Wittwe,** 30 Jahre, ev., sucht Stelle als **Haushälterin** bei einz. Herrn oder in rub. Haushalt.

Schriftl. Angebote unter O S 2317 besorgt die Geschäftsstelle. §

2 prop. **Mädch.** v. aasw. mit guten Zeugn., in Küche u. Hausarb. erf. s. sof. o. z. 1. März Stelle. Weberstraße 18.

Colonialwaaren-Lehrmädchen, evang., aus g. Familie, von ausw., per März gesucht. Angeb. u. 2294 a. d. Geschäftsst. x

Ein **Kochlehrmädchen** zum 1. März gesucht. **Hotel „Viktoria",** § Burgthor 7.

Ein ausw., kath. **Mädchen** aus achtb. Fam. sucht Stelle zum Erlernen der Küche. Zu erfr. Königswall 20. §

Für Metzger!

Ein schönes Lokal,

welches sich gut für eine Metzgerei eignet, nebst **3 großen Zimmern,** ist per sofort zu vermiethen, ebenso

4 schöne, große Zimmer

in der 2. und 3. Etage. 2252§

Auskunft wird **Nordstraße Nr. 23** bei **H. Sander** ertheilt.

Ein Ladenlokal,

im Centrum der Stadt, mit oder ohne Wohnung auf Mai zu vermiethen. x

Näh. in der Geschäftsstelle. 1845

Ladenlokal

mit Wohnung zum 1. Mai zu vermieten. ; **Hörde,** Schulstraße 32.

Kaiserstraße 63

ist zu Mai die ;

Bel-Etage

zu vermiethen. 1970

Dorstfeld.

Die seither von dem Cigarrenhändler **Sprave** innegehabte **Wohnung** ist zum 1. Mai cr. anderweitig zu vermiethen. s'938

Gemeinde-Vorsteher Poth.

Dorstfeld.

3—4 schöne **Zimmer** im 2. Stock, 2 schöne **Wohnungen** im 3. Stock, auf 1. Mai oder später billig zu vermiethen. **Ed. Blennemann,** Bochumer Straße 41.'

Bel-Etage

von 5 Zimmern, Küche, Bodenzimm., Trockenb., Keller, Waschküche u. Bleiche, im ganzen od. getheilt, per 1. Mai zu vermiethen. ; Hohe Straße 35.

Wohnungen,

6 Zimmer, 2 Bodenzimmer, Waschküche, Keller u. Garten 2c. ab 1. Mai cr. billig zu vermiethen. ! 1788

Näheres Hohe Straße 71.

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung zum 1. Mai zu vermieten. ;

Rheinische Straße Nr. 36.

Eine bess. Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen. '2314

Näheres Kreuzstraße 3.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern nebst 2 Bodenzimm., ganz oder getheilt auf 1. Mai zu vermiethen. Näheres

j Katharinenstraße 1.

Drei Zimmer per 1. Mai zu vermieten, ; Kielstraße 31.

Etage,

abgeschlossen, 6 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. 2262§

Schwanenstraße 30. §

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. März zu vermiethen.

Kaffsack, Dorstfeld.

Bel-Etage.

Herrschaftliche, abgeschlossene Etage sofort od. 1. Februar zu verm. 14221

e **Rudolf Stöhr,** Kapellenstr. 8.

Großer, heller Raum,

800 × 450 groß, zu jedem Zwecke geeignet, pr. sofort oder später zu vermiethen. Näheres Ostenhellweg 39.'

Eine herrschaftl. **abgeschlossene Etage** ist ganz oder getheilt zu vermiethen. Zu erfragen bei Buchbinder **O. Schmidt,** Friedhof 12. !

Eine **Wohnung** v. 4 Zimmern und 1 Mansardenzimmer nebst Zubeh. an kinderl. Familie pr. 1. Mai zu verm. Näh. Bornstr. 15, 1 Tr. '2240

1 fl., frdl. **Zimmer** i. bess. Hause, möbl. od. unmöbl. an anst. Herrn od. Dame zu verm. Märkische Str. 65.!

2 Wohnungen von 2 bezw. 3 Z. auf den 1. Mai zu vermiethen. !

Jakobstr. 6.

Ein **Zimmer** auf 1. März an eine einzelne Person zu vermiethen. !

Hermannstr. 10.

5 schöne Zimmer, ganz oder getheilt, per 1. Mai zu vermiethen. !

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 2318

Schöne **Wohnung** von 3 od. 4 Zimm. auf 1. Mai zu vermiethen. §

Näheres Wilhelmstr. 20, 1 Treppe.

Werkstatt und **Wohnung** von 3 Z. u. Bodenz. im Hinterhause per 1. Mai zu verm. ; Rheinische Str. 69, 2 Tr.

Frdl. **Wohnung,** 5 Zimm. nebst Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. ; Uebelgönne 9, 1 Tr.

Wohnung

von 3 Räumen an stille Familie zu vermiethen. ; Brückstr. 20.

Zwei Zimmer zu vermiethen.

2 Kesselstraße 12.

Wohn. v. 3 Zimm., **1.** Et., z. 1. Mai an kinderl. Fam. z. v. 2 Hermannstr. 4.

Part.-Wohn., 5 Z., k. ganz. o. geth., a. Steinpl., 1. Mai z. v. Näh. i. d. G. 2321

3 Bodenzimmer an ruh. Fam. z. 1. Mai z. verm. Knappenbergerstr. 30.

3 Zimmer zum 1. Mai zu vermieth Hohensyburgstraße 78.

Wohnungen zu vermiethen. Schützenstr. 46.†

3 Zimmer

in besserem Hause (südlichem Stadttheil) pr. 1. Mai gesucht. §

Schriftl. Angebote unt. B 2334 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Auf sofort bis Anfang Mai 2—3 trockene Zimmer zur Unterstellung von Möbeln gesucht. §

Schriftl. Angebote **mit** Preisangabe u. 2282 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Von einem jungen Ehepaar eine **Wohnung** von 4—5 Räumen sofort oder zum 15. März **gesucht.** ;

Schriftl. Ang. mit Preisang. u. 2305 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu vermiethen an 1 oder 2 Herren sofort oder 1. März eine schöne

Garçon-Wohnung,

zwei separat gel., hübsch möbl. Zimm. m. Veranda, event. m. Pens. Zu bes. M. 11—3 Uhr. ; Kaiserstr. 13. **Bel-Et.**

Möbl. Zimmer

m. Pens. an od. in d. Nähe d. Kaiserstraße w. ges. Gefl. schriftl. Angebote nebst Preisang. u. 2327 an d. Gesch.;

Ein möbl. Zimmer

an einzelnen Herrn sof. oder später zu vermiethen. Märk. Straße 34. j

Ein fein

möblirtes Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt auf sof. zu vermiethen. Näh. Silberstr. 4, 1. Et.

Zwei gut möbl. Zimmer in der Nähe des Neuthors, an einen ruhigen Herrn zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2320 j

2 fein möbl. Zimmer zu verm. Fuhrgabel 11,

! Töllnerstraßenecke.

Schönes, **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** 1. März zu vermiethen. ;

Westwall 39, parterre.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Silberstraße 38.

1 od. 2 fein **möbl. Zimmer zu** vermiethen. Kapellenstraße 30, II.

2 möbl. Zimm. m. Pens. bill. z. v. Westwall 30, 2 Tr., Seiteneing. links.

Einf. möbl. Zimm., mit oder ohne Pens., zu verm. Sedanstr. 13, 1 Tr. !

Fein möbl. Zimmer m. v. Pension sof. z. verm. 2. Kampstr. 4, 2. Et. !

1 od. 2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Johannesstr. 6., 1. Et., a. Hoh. Wall. †

Möbl. **Zimmer** f. 2 anst. Leute, m. P., sofort zu vermiethen. Lindenstr. 34. †

Schlafstelle zu haben.

Augustastraße 2, 2 Tr.

Ein anst. Mann kann **Kost u. Logis** erhalten. Brüderweg 47. !

Ein anst. Mann erhält **Kost und Logis.** Kaiserstraße 41. !

Ein anst., junger Mann erh. **Kost und Logis.** Baumstr. 7, 1 Tr., l.

Kost und Logis. Bornstr. 50, 2. St.†

Möbl. Z. zu verm. Wißstr. 4.

Kost u. Logis. Westenh. 61, 3. Et.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 75.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 15.

Kost u. Logis zu hab. Breite Gasse 11.

Einf. **möbl. Z.** Bissenkamp 18.

Für Confirmanden.

Zur bevorstehenden Confirmation empfehlen wir unser **grosses Lager** in

Schwarzen Cachemires,

Neuheiten in schwarzen Fantasiestoffen,

Coul. Kleiderstoffen

(grosse Posten), s 907

Weissen und couleurten Unterröcken

zu bekannt sehr billigen Preisen.

Täglicher Eingang von Sommer-Neuheiten.

Rose & Cie.

Neue russische Sardinen,
Sardinen in Oel,
Sardellen,
Neue Rollmöpse,
Neue Bratheringe,
Neue Bismarckheringe,
Neue Delikateßheringe,
Neue Stockfische,
Neue gewalzte Läng- u. Rundfische.

Emil Hedermann,
Kaiserstraße 27.

Israelitische Volksschule.

Die Anmeldung der Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder findet am **Montag, den 19. und Dienstag, den 20. d. Mts., vormittags zwischen 9 und 12 Uhr,** in dem **Rektoratszimmer neben der Marienschule** statt. s 945

Zur Anmeldung kommen sämtliche Kinder, welche bis zum 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollenden und ist eine **Geburtsbescheinigung** oder auch das **Hausstandsbuch** vorzulegen.

van Ekeris, Rektor.

Max Weser

empfiehlt

Schwarze Kleiderstoffe

für

Confirmanden,

neu eingetroffen.

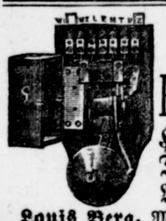
Solide reinwollene Qualitäten von 1,50 ℳ per Meter anfangend. s 906

Teigeler's
preisgekrönte
Bismarck-Häringe,

schneeweißer Fisch, das Allerfeinste, was überhaupt existirt, lose Stück 10—15 ₰, in 1, 2, 4 u. 8 Liter-Dosen zu haben. Die Fische werden jede Woche marinirt.

Allein-Verkauf für Westfalen und Rheinland:

Wilhelm Teigeler,
Dortmund,
Viktoriastraße 2.
Abnehmer in allen Städten gesucht.



Anlage von **Electrischen** Hausschellen, Telephonen und Blitzableitern ꝛc.

Louis Berg, Münsterstraße 28a.

Frische Eier,
Dtzd. 80 ₰, 100 St. ℳ 6.—, empfiehlt
Wilhelm Teigeler,
Victoriastraße 2.

Echter Holländer Käse,
„ **Goudaer** „
„ **Edamer** „
„ **Emmenthaler** „
Ia. Mainzer „
„ **Limburger** „
„ **Burgkäse,**
„ **Schloßkäse,**
„ **Kräuterkäse.**

Emil Hedermann,
Kaiserstraße 27.

Billigster und bester Brodbezug.

Ostwall 17 **D. Quante,** Ostwall 17

Paderborner Brod	**70 Pf.,**
Kasseler Brod	**50 „**
Schwarzbrod	**60 „**

Hessisches Landbrod
100 und 50 Pf., ; 1804
sowie verschiedene andere Sorten
Backwaaren.

---

ff. Braunschweiger und Göttinger

Wurstwaaren,
täglich frische Eier,
Emil Hedermann,
Kaiserstraße 27.

Doppelpult
zu kaufen gesucht. 2190;
Wo, sagt die Geschäftsst.

L. Zwenger, Dortmund.

Mitglied
des
Internationalen Möbeltransport-Verbandes.
(Spediteur-Verein gegr. 1886.)

1995 **Uebernahme**
von
Umzügen nach allen Richtungen
und innerhalb der Stadt unter Garantie.

Sachkundige Verpackung
von Mobilien, Glas, Porzellan, Kunst- und Werthgegenständen etc.
Möbelwagen in allen Grössen
über Land und per Eisenbahn ohne Umladung.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über zur vollsten Zufriedenheit ausgeführte Möbeltransporte.

L. Zwenger, Dortmund.

L. Zwenger, Dortmund. L. Zwenger, Dortmund.

A. Wilberg,

vorm. H. Mellmann.
Brückstr. 14, Brückstr. 14,

Schweinemetzgerei,
Wurstfabrik mit Dampfbetrieb,
bringt in empfehlende Erinnerung: 1168

Schinken, roh,	**Cervelatwurst,**
Schinken, gekocht,	**Plockwurst,**
Rollschinken,	**Zungenwurst,**
Lachsschinken,	**Schinkenwurst,**
Rauchfleisch,	**Frankfurter Fleischwurst,**
Pökelfleisch, gekocht.	**Ger. Mettwurst I, II,**
Rolle,	**Trüffel-Leberwurst,**
Sülze,	**Sardellen-Leberwurst,**
Schwartemagen,	**Leberwurst I, II, III,**
Fleischmagen,	**Blutwurst I, II,**

Frankfurter Knackwürstchen,
Speck, Blume, Schmalz,
sowie
sämmtliche Fleisch- und Wurstwaaren, frisch und geräuchert, in bester Qualität.

Zur Confirmation

Schwarze Cachemire u. farbige Kleiderstoffe

sehr preiswerth.



Besonders möchten wir auf unsere Double-Cachemire, das **Meter zu 1,50 Mk.,** aufmerksam machen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Gebrüder Eppinghausen,

Dortmund. s946

Dortmunder Brauerschule.

Der Abendunterricht
während des Sommerhalbjahres **beginnt am 1. April.**
Anmeldungen werden erbeten Märkische Straße 1.
2322 **Der Direktor:** Paul Thormann.

Ausverkauf
von
Damen- und Kinder-Wäsche
wegen Aufgabe dieser Artikel
zu und unter
Einkaufspreisen.

S. Fränkel,

Westenhellweg. s 853

Primas,
sehr beliebte und gut eingeführte 6 ₰-Cigarre, 100 Stück 5,50 ℳ, nach auswärts bei Abnahme von mindestens 200 Stück
2204 **franco.**
Fritz Mensendieck, Dortmund.
Cigarren-Import und Versand-Geschäft.

Franz Schuster

beehrt sich, den
Empfang der neuesten Frühjahrs- und Sommer-Stoffe
für den feinsten deutschen und englischen Fabrikaten,
für **Herren-Kleider,** hiermit anzuzeigen. 2313
Dortmund, Ostenhellweg 48.

Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich **am hiesigen Platze,**

14, Auf dem Berge 14,

ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

errichtet habe.

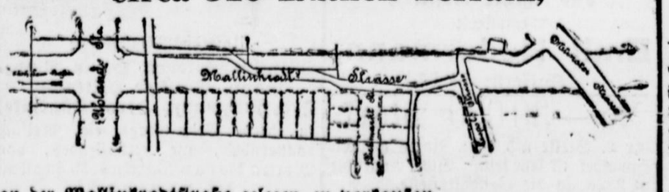
Es soll mein Bestreben sein, gestützt auf reiche Erfahrung, daß Wohlwollen meiner verehrten Kunden durch prompte Bedienung der mir übertragenden Arbeiten zu machen und zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Feltmann,
Maler- und Anstreicher.

Bauplätze,

circa 540 Ruthen Terrain,



an der **Mallinkrodtstraße** gelegen, zu **verkaufen.**
s 2316 **Hasslinghaus & Co.**

Ein Rollwagen, noch wenig gebraucht, einspännig und auch zweispännig, ist billig abzugeben oder gegen ein leichte einspännige Karre zu vertauschen. 2319x
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine im Mittelpunkt der Stadt beleg.

Haus-Besitzung

mit Einfahrt und Hofraum ist billig zu verkaufen. Verzinst. 7 Proz. '2151
Näheres in der Geschäftsstelle.

Reichshallen,
Westenhellweg 123.
Täglich
Doppel-Concert
der 1753†
Steier. Jodler- u. Sängergesellschaft Brodt & Rainer,
sowie der
Wiener Damen-Kapelle Weisgerber.

Kapperts Varieté.
Täglich von Abends 7 Uhr: Concert und Vorstellung.
7 Damen. 2 Herren.
Entree frei!
NB. Sonn- und Feiertags: Anfang 3 Uhr. Entree frei.

Kölnischer Hof,
im Gartensaal.
Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Februar cr.:
National-Concert
der hier von Herrn Musikdirektor Janssen geprüften, echten Tyroler Sänger-Gesellschaft
Jos. Kehl,
aus dem Oberinnthal, bestehend aus 6 Personen, 4 Damen und 2 Herren. 2284†
Anf. Abends 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Jeden Tag neues Programm.

Kronenburg.
2324
Freitag, den 16. Febr. 1894:
XVII.
Symphonie-Concert.
(F-dur von Götz.)
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an der Kasse.
G. Hüttner, Kapellmeister.

---

z. a. L.
15. 2. 94, abds. 1/2 8 Uhr: U. + B. III.

Schmidt's Panorama.
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Diese Woche ganz neue Prachtserie:
Die Weltausstellung von Chicago.
Die im Umlauf befindlichen Abonnements-, Vereins- und Schülerkarten sind gültig. 2309;

Verein für **Handlungs-Commis** von **Hamburg** (Bezirk Dortmund). **1858** s 940

Donnerstag Abend 9 Uhr, **„Am breiten Stein".**

Vortrag:

„Die großen Vorzüge der Pensionskasse unsers Vereins, gegenüber dem Quotensystem wie es beispielsweise der Deutsche Privat-Beamten-Verein Magdeburg hat".

Scholland.
Donnerstag Abend:
Tanzstunde.
Opfermann.
Freitag Abend:
Tanzstunde.
Joh. Tölle.

Hollsteins Magenbittern
in Flaschen zu 30, 60 und 120 Pf.
Allein ächt bei **E. Etzbach,** Helle 2, vorm. **W. Hollstein.** 1250

Eingesandt.

Herr **Opernsänger Borgmann** ist, wie wir hören, von seiner Krankheit wieder hergestellt und weilt noch in seiner Vaterstadt. Wäre es der hochwohllöblichen Direktion unseres Stadttheaters nicht möglich, den genannten Künstler zu einem Gastspiel zu gewinnen? x

Mehrere das Theater fleißig besuchende Damen eines Kränzchens.

№ 46. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 15. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Berfen.** Drucker und Verleger: **C. L. Krüger (G. Krüger),** beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. **Der Kaiser und die Kaiserin** machten heute früh die gewohnte gemeinsame Spazierfahrt und kehrten von derselben vor 10 Uhr ins königliche Schloß zurück. Der Kaiser nahm sodann die Orden des verstorbenen Botschafters Freiherrn v. Werther, aus der Hand des Schwiegersohnes desselben, Grafen v. Arco-Zinnenberg, baierischen Premierlieutenants a. D., entgegen, hörte um 11 Uhr den Vortrag des wirkl. geh. Rates Dr. von Lucanus und empfing um 1 Uhr mittags den Prinzen Karl von Hohenzollern. — Im Apollo-Saale des königlichen Schlosses findet heute abend vor dem Kaiser und der Kaiserin durch Offiziere des ersten Garde-Regiments z. F. ei e Wiederholung der Darstellung des Lustspiels „Militärfromm“, welches unlängst zur Feier des Jubiläums des Kaisers im Regimentshause des ersten Garde-Regiments z. F. in Potsdam zur Aufführung gelangte, statt.

Das gestrige parlamentarische Diner beim Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg währte fast vier Stunden. Der Kaiser war bereits vor 7 Uhr (der angesagten Stunde) mit dem Flügeladjutanten Grafen Moltke erschienen. Außerdem waren eingeladen und erschienen der Reichskanzler Graf Caprivi, Finanzminister Dr. Miquel, die Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses Fürst Stolberg-Wernigerode und wirkl. geh. Rat v. Köller, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, von konservativen Abgeordneten die Grafen Kanitz, Dohna, Dönhoff, von freikonservativen Dr. v. Achenbach und Graf Moltke, von nationalliberalen v. Benda, Frhr. v. Heyl, vom Zentrum Frhr. v. Huene, Prinz Arenberg u. a. Die Tafel war mit 30 Gedecken belegt. Der Kaiser saß in der Mitte der Längstafel, rechts von ihm die Gemahlin des Gastgebers, Frau Gräfin zu Eulenburg, Finanzminister Dr. Miquel, links von ihm der Reichskanzler. Nach Aufhebung der Tafel wurden Gruppen gebildet. Der Kaiser nahm auf einem Sofa platz und berührte im Gespräch verschiedene Themata. Im Zusammenhang mit der Frage der Staffeltarife äußerte sich Se. Majestät dahin, daß eine Aufhebung derselben sich als notwendig erweise, und hielt einen eingehenden, auf die Statistik gestützten Vortrag über die Ausdehnung eines allgemeinen Kanalnetzes über ganz Deutschland. Um 12¾ Uhr verließ der Kaiser das Minister-Hotel.

In parlamentarischen Kreisen wurde es heute, wie die „B. B.-Ztg.“ berichtet, als positiv kolportirt, daß **der Kaiser am Montag in Friedrichsruh** eintreffen werde. Dies würde allerdings mit den sonstigen Reisedispositionen des Monarchen für die ersten Tage der nächsten Woche übereinstimmen.

Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die **Denkschrift zum deutsch-russischen Handelsvertrag.**

Aus Rom wird gemeldet: Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist in amtlichen Kreisen von kommerziellen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien nichts bekannt.

Berlin, 14. Februar. **Die Gegnerschaft gegen den Handelsvertrag mit Rußland** spannt mit verzweifeltem Eifer alle Segel auf, um vorwärts zu kommen. Die „Kreuzzeitung“ stößt mit dem hamburger Blatt gegen die Obstruktionspolitik Baierns ins Horn und erklärt es für undenkbar, daß das preußische Staatsministerium seine Zustimmung zu einer Abmachung geben könne, die der preußischen Staatsverwaltung inbezug auf die rationelle Gestaltung ihrer Tarifpolitik sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Beziehung für lange Zeit eine unerträgliche Fessel anlegen würde.

Auf der anderen Seite sucht das berliner Zentrumsblatt die baierische Regierung aufzuputschen, indem es höhnisch von ihrer gewohnten schwachmütigen Haltung spricht, und lebhaft gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises auftritt, deren Begründung eine Tendenzschriftstellerei verrate, wie sie bisher noch nicht gesehen worden. Was nicht minder auffällt, als dieser unverblümte Widerspruch, ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ ausführt, der gehässige Ton, den das ultramontane Blatt bei dieser Gelegenheit gegen den neuesten Kurs anschlägt, der „in seiner jetzigen Decadanze“ seit 2 Jahren sich möglichst von allen wunden Fragen fernhalten sollte. Er habe im Parlament auch nicht mehr einen einzigen Abgeordneten, den er seinen „Anhang“ nennen könnte.

Vor zwei Jahren erfolgte bekanntlich die Zurücknahme des Volksschulgesetzes. Was das klerikale Blatt indessen jetzt veranlaßt, bei einer rein wirtschaftlichen Frage auf jenen Vorgang wieder anzuspielen, ist umsoweniger verständlich, als gerade die Handelspolitik des neuen Kurses von dem neuen Parteihaupte, Herrn Dr. Lieber, in so beredter Weise gefeiert worden war.

Zur Charakteristik der „Mache“, mit der jetzt Kundgebungen zu gunsten des Handelsvertrages in Szene gesetzt werden sollen, beruft sich die „Kreuzzeitung“ nach sozialdemokratischem Muster auf Aeußerungen, die ein anonymer Herr dem Zwiegespräch zweier anonymer Herren abgelauscht haben will. Ihre eigene Mache hätte sie allerdings nicht besser charakterisiren können.

Zur Vorgeschichte der deutsch-französischen Verhandlungen über das Hinterland von Kamerun wird nachträglich noch eine interessante Episode bekannt. Am 27. Dezember v. J. fand nämlich, nachdem die Grundlagen der französischen Forderungen bekannt geworden waren, im auswärtigen Amte eine von der Kolonialabteilung einberufene Versammlung von 15 hervorragenden Vertretern der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilungen Berlin, Hannover, Köln, Leipzig u. s. w.) statt. In dieser Versammlung wurden seitens der deutschen Reichsregierung die Karten offen aufgedeckt, und eine Abstimmung darüber herbeigeführt, ob es möglich sei, auf Grundlage der französischen Forderungen zu verhandeln oder nicht. Mit allen gegen drei Stimmen hat sich die Versammlung alsdann nach sehr eingehender Beratung mit dem Eintritt in die Verhandlung auf dieser Grundlage einverstanden erklärt. Seitens der französischen Regierung waren nämlich Dokumente vorgelegt worden, welche leider auch unzweifelhaft nachwiesen, daß Frankreich bereits in einem großen Teil des Hinterlandes von Kamerun Hoheitsrechte ausgeübt habe. So hatten die französischen Reisenden Maistre, Mizon, de Brazza und andere auch die wichtigen Handelsplätze Gasa und Kunde unter französische Schutzherrschaft gestellt, obwohl diese Städte nach der bisherigen deutschen Auffassung auf grund des deutsch-französischen Abkommens vom 24. Dezember 1885 in die deutsche Interessensphäre fielen, da sie nach den deutschen Karten westlich des 15. Grades östlicher Länge von Greenwich lagen. Die Franzosen haben nun astronomische Beobachtungen im Original vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß die Kiepertsche Karte im Kolonialatlas, die nicht auf astronomische Beobachtungen, sondern auf den Angaben beruht, die dem verstorbenen deutschen Forscher Robert Flegel bei seiner Anwesenheit in Nganundere gemacht wurden, unrichtig ist, und daß die beiden Orte Gasa und Kunde etwa um einen Grad mehr nach Osten verlegt werden müssen. Gasa liegt demnach etwa 40—50 Min. östlich vom 15. Grad östlicher Länge und Kunde auf dessen Schnittpunkt. Nach dem deutsch-französischen Abkommen vom 24. Dezember 1885 war das Gebiet östlich vom 15. Grad östlicher Länge unstreitig freies Gebiet. Durch diesen Kartenfehler war die deutsche Regierung in eine Zwangslage versetzt, indem sie wohl oder übel die französischen Ansprüche auf Gasa und Kunde anerkennen mußte.

Der franzosenfreundliche „Secolo“ hat sehr zu seinem Schaden erfahren, daß es mißlich ist, zu derselben Zeit, in der die Metzeleien von Aigues-Mortes stattgefunden haben und die Schuldigen von dem Schwurgerichtshofe in Angouleme freigesprochen worden sind, starke Sympathien für Frankreich an den Tag zu legen. Die Parteinahme des „Secolo“ hat das Blatt nicht nur in mannigfache Preßfehden verwickelt, sondern auch zahlreiche Abonnenten gekostet, sodaß Herr Sonzogno immerhin bedenklich werden mußte. Der „Secolo“ veröffentlicht nunmehr ein Gespräch seines wiener Berichterstatters mit dem italienischen Botschafter Grafen Nigra, das sehr beachtenswerte Bemerkungen über den Dreibund, an dessen Abschluß Nigra mitgewirkt hat, enthält. Der Botschafter sagte unter anderem: „Wenn man in Italien den Dreibund richtig beurteilen will, darf man nicht vergessen, daß wir es waren, die dessen Abschluß anstrebten. Die ersten Vorschläge gingen von uns nach Berlin. Deutschland nahm sie mit Befriedigung auf, fügte aber bei, daß es notwendig sei, sich auch mit dem wiener Kabinett zu verständigen, weil das Bündnis zwischen Oesterreich und Deutschland eine unerschütterliche Stütze der deutschen Politik bilde. So geschah es, daß wir uns nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit Oesterreich-Ungarn verbündeten, im Bewußtsein, auf diesem Wege den besten Schutz unserer Interessen zu finden. Diese Allianz hat unsere bedrohte moralische Vorherrschaft im Mittelmeere gesichert. Wollte Italien keine Bündnisse eingehen, so würde es dieselbe Stellung einnehmen, wie Belgien — größer zwar, aber ohne die blühende Industrie Belgiens zu besitzen. Es würde jeden Einfluß im europäischen Leben verlieren, keinen Faktor mehr bilden, mit dem zu rechnen ist, nach seiner so glänzenden Vergangenheit in nichts versinken. Ich bin überzeugt, daß Italien dem Dreibund, der die Gewähr seiner Lebensinteressen bildet, treu bleiben wird. Sich selbst gegenüber hat es die Pflicht, an dieser Politik festzuhalten“. Daß der „Secolo“ diese durchaus korrekte Auffassung des italienischen Botschafters in Wien wiedergibt, ist jedenfalls charakteristisch.

Des Prügeln in den deutschen Schutzgebieten. Ueber das Prügeln in den deutschen Schutzgebieten entnehmen wir der „Augsb. Abdztg.“ Mitteilungen, welche derselben von dem Weltreisenden Herrn Friedrich Kallenberg in Baireuth gemacht werden. Aus denselben geht hervor, das derartige Vorkommnisse wie in Kamerun in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Westafrika etwas ganz alltägliches sind. Herr Kallenberg berichtet darüber nach seinen Wahrnehmungen während seiner Reise in Ostafrika folgendes:

„Ich habe wahrgenommen, daß der jüngste Unteroffizier wie der jüngste Beamte das Recht hat oder es sich wenigstens ungestraft herausnimmt, bei oft ganz geringfügigen Anlässen die ihm untergebenen Schwarzen mit der Nilpferdpeitsche durchprügeln zu lassen oder in anderer Weise grausam mit ihnen zu verfahren. Zahllos sind hierfür die Beispiele aus meiner eigenen Anschauung und Erkundung. Als ich mich in dem von einem deutschen Unteroffizier kommandirten Stationsboote in Bagamoyo an Bord des „Max“ begab (im Februar 1891), ließ einer der Schwarzen das Ruder durch zu starkes Anziehen aus der Schlinge fallen. Der Unteroffizier, welcher durch fortwährendes Schimpfen schon ganz heiser war, sprang wütend auf und stieß dem Armen die Faust derart ins Gesicht, daß sofort das Blut aus der Nase schoß und der Neger vor Schmerz weinte wie ein Kind; dies dafür, weil er beim Rudern aus dem Takt gekommen war! Auf der Station Pangani ist fast täglich an Schwarzen der Schutztruppe, sowie der ostafrikanischen Gesellschaft Prügelstrafen mit der Flußpferdpeitsche vollzogen. Wenn man nach dem Grund fragte, so ergaben sich regelmäßig Vergehen, die auch nicht entfernt eine solch barbarische Sühne rechtfertigen. Der Direktor der Plantage Lewa ließ dreizehn Einwohner eines benachbarten Dorfes, darunter einem hinfälligen Greis, je zwanzig Hiebe mit der Nilpferdpeitsche verabfolgen, weil sie sich geweigert hatten, Lasten nach Pongwe zu tragen, wozu sie garnicht verpflichtet waren. Der Kommandant der Station Massinde verfuhr in der gleichen Weise mit seinem außeretatmäßigen Koch, weil er einige Tage hintereinander den Kaffee schlecht zubereitet hatte. Der Nachfolger jenes Offiziers auf derselben Station ließ, wie er mir selbst zugestand, zwei Soldaten, welche in einen Raufhandel mit Weibern verwickelt waren, je 200 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche aufzählen, so daß sie ohnmächtig vom Platze getragen werden mußten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 250 bis 300 Hiebe mit jenem entsetzlichen Instrument der Todesstrafe gleich zu achten sind.

Die einzige Entschuldigung für die unmenschliche Behandlungsweise der Neger ist nach Herrn Kallenbergs Schilderung in dem in letzterer Zeit mehrfach besprochenen „Tropenkoller“ zu suchen. Das afrikanische Klima zerrüttet die Nerven und versetzt die desselben Ungewohnten in eine beständige Reizbarkeit, die weder Mäßigung noch Rücksicht kennt. Einzelne hervorragende Führer der Schutztruppe, wie Major v. Wißmann, Chef Johannes und Lieutenant Prince griffen nur beim äußersten Notfall zur Peitsche und hätten eben darum mit ihren Truppen die größten militärischen Erfolge erzielt; auch die Engländer behandelten die Neger höchst human, fast zu rücksichtsvoll. So hat z. B. in British Nyassaland kein Beamter mit Ausnahme der obersten Kommissioners die Befugnis, einen Neger prügeln zu lassen, und nach allen Berichten aus diesem großen und schwierig zu verwaltenden Gebiete geht hervor, daß es in beneidenswertem Aufschwunge begriffen ist.

Ueber die Zustände in Südwestafrika entwirft ein im „Volk“ veröffentlichter Brief eines dortigen Ansiedlers ein wenig schmeichelhaftes Bild. Es heißt darin: „Witboi ist so frisch, wie er nur je war, und hat uns schon mehr Schaden zugefügt, wie wir vertragen können. Es wurden Unterschriften zu einer Adresse gesammelt, die die Beseitigung des jetzigen Regierungssystems verlangt, d. h. des Hauptes desselben, des Majors von Francois. Die Truppe zieht öfter aus, kommt aber bald und jedesmal ohne Erfolg wieder! Die Mannschaften sind bereits übel gelaunt — wie sollte es auch anders sein? Pferde sind nicht da — die der Truppe hat alle Witboi — und das Schuhwerk der Leute ist unter allem Hunde, viele tragen zum Marschiren Reitstiefel! — Doch nun bitte ich Dich, sage mir doch einmal, wie nennt man das bei Euch, wenn jemand einem anderen etwas verkauft, was er garnicht besitzt? Hat uns die verehrte Kolonialgesellschaft nicht Farmen verkauft? War uns nicht zugesichert, wir könnten sie sofort beziehen? Sollte nicht Friede im Lande sein? Wo sind die Farmen? Keiner weiß es! Ausgemessen ist erst eine, ganz in der Nähe Windhoks, für einen Herrn Mittelstedt. Die ist aber so, daß ich dafür danke, Felsen und Klippen kann ich zu Hause billiger haben; das Weideland, d. h. das zum Weiden brauchbare — ist nicht der Rede wert. Und sollen denn alle Ansiedler ganz in der Nähe Windhoks — zu ihrer eigenen Sicherheit — Farmen bekommen? Das würde doch etwas eng werden! Die einzige verausgabte Farm ist natürlich auch nicht von dem Eigentümer bezogen, da er es eben des Krieges wegen nicht kann! —“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vorläufige Ergebnisse des **Steinkohlen- und Braunkohlen-Bergbaues** für Preußen im Jahre 1893. Danach zeigt der Steinkohlen-Bergbau eine Zunahme der Förderung gegen das Vorjahr um 3,53 v. H. und des Absatzes um 3,76 v. H., während beim Braunkohlen-Bergbau die Förderung um 1,51 und der Absatz um 2,36 v. H. zugenommen hat. Die Steinkohlenförderung betrug auf 341 Werken 67 639 887 Tonnen gegen 65 445 555 im Vorjahr, also 2 194 332 Tonnen mehr; davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 38 615 610 To. gegen 36 847 146 To., auf den Oberbergamtsbezirk Breslau 20 685 487 To. gegen 19 849 242 To. und auf den Oberbergamtsbezirk Bromberg 7 798 885 gegen 8 170 353 To. Die Bezirke Halle und Klausthal kommen für den Steinkohlenbergbau wenig in betracht. Während nach vorstehenden Zahlen die Förderung im Bezirke Dortmund um 4,80 und im Bezirk Breslau um 4,21 v. H. zugenommen hat, ist sie in Bonn gegen das Vorjahr um 4,55 v. H. gesunken; Klausthal zeigt ein Verminderung der Förderung um 5,22 und Halle sogar um 48,39 v. H. Die Zahl der auf den Steinkohlenbergwerken beschäftigten Arbeiter betrug 259 065 gegen 257 720 im Vorjahre. Der einzige Bezirk, der eine Zunahme der Arbeiter zeigt, ist Dortmund (+ 4219), wogegen die Zahl in Bonn um um 1698 und in Breslau trotz der erhöhten Förderung um 1111 abgenommen hat. Der Braunkohlenbergbau ergab eine Förderung von 17 517 511 Tonnen gegen 17 256 252 im Vorjahr, wovon allein 15 723 058 auf den Bezirk Halle entfallen, während außerdem nur noch der Bezirk Bonn mit 1 088 612 To. erheblich in betracht kommt. Die Zahl der Braunkohlenwerke ist von 407 auf 399 gesunken, die der Arbeiter von 30 420 auf 29 608. Der Absatz der Steinkohlen ist gegen das Vorjahr um 2 376 575 und der Braunkohlen um 330 773 Tonnen gestiegen.

* **München,** 14. Februar. Das Generalkomitee des **landwirtschaftlichen Vereins** beschloß nach mehrstündiger Beratung, an welcher Prinz Ludwig und die Vertreter aller Kreise mit Ausnahme der Pfalz teilnahmen, die Regierung zu bitten, dieselbe möchte in Erwägung, die Aufhebung des Identitätsnachweises für das transitirende Getreide eine ernste Gefahr für die baierische Landwirtschaft involvire, die baierischen Bundesbevollmächtigten anweisen, gegen eine diesbezügliche Gesetzvorlage Stellung zu nehmen, eventuell thunlichst eine beschränkte Gültigkeitsdauer der Einfuhrscheine und die Aufhebung der bei den gemischten Transitlägern bestehenden Zollbegünstigungen zu betreiben. Außerdem wurde beschlossen, der Regierung hinsichtlich des dem Bundesrate vorgelegten diesbezüglichen Gesetzentwurfs zur Würdigung zu empfehlen, zur Vermeidung der Ansammlung zu großer, auf die baierische Getreideproduktion übermäßig drückender Getreidelager an der Bestimmung festzuhalten, daß der Bundesrat ermächtigt wird, nicht nur in bestimmten Zollstellen die Abfertigung zur Ausfuhr mit dem Anspruch auf die Erteilung von Einfuhrscheinen zu gestatten, sondern auch ebenso diese Einfuhrscheine nur an den von dem Bundesrate bestimmten Zahlstellen an Zahlungsstatt verwenden zu lassen und im Interesse der Landwirtschaft hinsichtlich der Einfuhrvollmachten darauf Rücksicht zu nehmen, daß jene Waren, für welche die Einfuhrscheine zur Begleichung von Zollgefällen benutzt werden dürfen, im Gesetze genau bezeichnet und nur solche Artikel hierfür bestimmt werden, die den inländischen Erzeugnissen keine Konkurrenz bereiten.

Ausland.

* **Wien,** 14. Febr. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der **Minister des Auswärtigen,** v. Giers, sich nächstens zu längerem Aufenthalte nach San Remo begibt.

** Aus Dortmunds Vergangenheit.

(Aus Dr. Rübel: Dortmunder Finanz- und Steuerwesen.)

IV.

Die direkten Einnahmen der Stadt aus städtischem Eigentum und anderen Quellen.

Bei der Stadt lagen am Ende des 14. Jahrhunderts an der Emscher 6 Mühlen; zunächst bei Hörde die heute noch sogenannte Buschmühle, oder Mühle am Schwaben genannt, die Hopmanns oder Teutenmühle beim Eingange der Bolmke, die noch heute sogenannte Dieknühle, auch Narsemsmühle genannte, die Hahnenmühle bei Dorstfeld, unterhalb dieser die „neue Mühle“, dann die Outerinchusmühle oder Wickedermühle. Sodann war nördlich der Stadt am Mühlenwege eine Mühle gebaut, endlich gab es an der Leckenbecke eine von Privaten 1428 eingerichtete Mühle, wohl die spätere Lohmühle. Dazu kamen vier Windmühlen, endlich gab es in der Stadt Roßmühlen. Der Ertrag der Mühlen wechselte in den Jahren 1390 bis 1399 zwischen 219 und 285 ℳ jährlich. Der Ertrag ist jedoch nicht eine Mahlakzise, sondern es muß die Bezahlung für das Mahlen gewesen sein. Diesen Einnahmen stand eine Ausgabe von 268 ℳ im Jahre 1390 gegenüber; der Betrieb der Mühlen durch die Stadt warf also einen nennenswerten Ueberschuß nicht ab.

Sodann war die Stadt im Besitze wichtiger Regalien, der Standgelder, Judenschutzgelder, der Gelder aus Kauf- und Gildehäusern, der Gerichtsgelder, des Schlagschatzes, in deren Besitz die Stadt durch Kauf von den Grafen von Dortmund gekommen war.

Die Stadt hatte sodann Besitz an Höfen und Gärten, der jedoch im Laufe des 14. Jahrhunderts immer geringer geworden war. Der Gesamtertrag der Renten aus den Häuser und Buden betrug 1390—1398 nur noch 17—21 ℳ, die Gärten brachten 3 ℳ 9 Sol. 1 Denar, ein Gut in Deusen in einzelnen Jahren 2 ℳ 31 Denare, der ziemlich große Besitz, das 67½ Morgen große Haferfeld, lieferte gar keinen Ertrag. Zu diesen Einkünften erhielten die Kämmerer jährlich 104 ℳ von den Gruitmeistern. Die Gesamteinnahme schwankt in den Jahren 1390—1398 zwischen 460 ℳ 7 Sol. 9 Den. und 564 ℳ 10 Den. Der Durchschnittsertrag beträgt 509 ℳ 10 Sol. Eine verständige Finanzverwaltung konnte also gar nicht daran denken, außer den laufenden Ausgaben, die 1390 allein 352 ℳ 11 Sol. ohne die Ausgaben für die Mühlen betrugen, etwa noch Schulden aus diesen Ausgaben zu decken, oder Renten zu bezahlen. Wir müssen vielmehr annehmen, daß es der Kämmereikasse nicht gelang, auch nur die laufenden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten, wenigstens ist in dem Rechnungsbuche nur für die Jahre 1390 und 1391 über Kämmereiausgaben Rechnung gelegt, es wird also schwerlich auch nur Ausgabe und Einnahme bei der Kämmerei im Gleichgewicht gewesen sein.

Die Einkünfte aus dem Reichshofe wurden 1376 zu 19 ℳ 3 Sol. 3 Den. in bar eingeschätzt, die Naturalleistungen bestanden aus 388 Scheffel Gerste, 391 Scheffel Roggen, 388 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Zwiebeln, 1 Pfund Pfeffer, 8 Pfund Wachs. Bei der Abschätzung der Gesamteinkünfte auf 92 ℳ 28 Denare ist ein etwaiger Durchschnittsgetreidepreis von 9 Denaren für den Scheffel Getreide angenommen. Der Ankauf führte zu neuen Belastungen der Stadt. Es wurde zunächst auf 3 Jahre ein Vierlingsschoß ausgeschrieben, aus dem Johann von Wickede 1333 Gulden 18 Denare erhalten sollte. Dann wurde das Gruithaus mit einer Erbrente von 186 Schilden und 44 Gulden jährlich belastet, ferner wurde die Weinakzise zur Deckung der schon erwähnten Leibrenten 1376 bis 1379 verdoppelt, die zunächst eine Belastung von 477 Gulden 41 Mark und 240 Schilden ausmachten und „ut des Könighes hoves gude“ sowie aus der Weinakzise bestritten werden sollten. Im Rechnungsbuche wird der Gesamtertrag des Königshofes vom neuen Jahre auf 1680 Gulden angegeben. Der durchschnittliche Jahresertrag reicht also nicht im entferntesten hin, die jährlichen Renten zu decken, die in dem Quittungs- und Rechnungsbuche noch auf 881 jäorlich berechnet wurden. Wir haben gesehen, daß die Stadt nach der Fehde von 1389 außer der Schuldentilgung noch jährlich gegen 7000 Gulden an Renten zu zahlen hatte. Wie drückend diese Verpflichtung bei einer Kämmerei-Einnahme von nur 510 ℳ oder 1020 Gulden werden mußte, mag die Gegenüberstellung einer anderen leistungsfähigen Stadt zeigen. Nürnberg hatte vom 2. Januar 1388 bis 26. Februar 1389 eine Einnahme von 107 255 Pfund Heller, eine Ausgabe von 89 444½ Pfund Heller, die Gesamtkosten des Krieges beliefen sich auf 76 466 für eine 14monatliche Kriegszeit. Da das Pfund Heller damals im Werte einem rheinischen Gulden nicht gleichkam, war die Ausgabe der Stadt Dortmund in der Fehde von 1388/89 in der Höhe von 56 000 Gulden der von Nürnberg mindestens gleich, die relative Belastung aber für Dortmund eine ungleich drückendere. Wenn nun schon Nürnberg sich damals nicht anders zu helfen wußte, als daß die Leibrenten und Ewigelder nahezu verdoppeln mußte, sowie daß man neue Steuern, die Losung und das Umgeld einführte, so mußte sich für Dortmund eine schwere Finanzkrisis aus der Fehde ergeben. Immerhin muß eins auffallen. Wenn man die Bedeutung sieht, welche in der Mitte des 14. Jahrhunderts einzelne dortmunder Kaufleute für den Handel in London hatten, so müssen dieselben als für ganz besonders hervorragend kapitalkräftig gelten. Die Auszüge aus den londoner Zollrollen zeigen dortmunder Geschlechter, wie die Sudermanns, Berswordts, Kleppinks, Brakel, Wale, Ergste, Isplinkrode, Lemberg und andere um die Mitte des 14. Jahrhunderts auf dem londoner Markte so sehr als maßgebend, daß die dortmunder Kaufleute im Verein mit einigen kölnischen gerade die Beherrscher des englischen Geldmarktes waren und daß die Könige von England in vollständiger finanzieller Abhängigkeit von ihnen sind.

So bekennt sich u. a. am 26. Dezbr. 1343 der König Eduard III. dem Konrad Kleppink, dem Tidemann von Limburg, Johann vom Walde, Johann Kleppink und Genossen zu einer Schuld von 45 000 Goldschilden verpflichtet, also zu einer Summe, die ausgereicht hätte, die Gesamtunkosten der großen Fehde zu decken und bald darauf, am 20. Septbr. 1344, stellt Herzog Reinold III. von Geldern den Hildebrand und Johann Sudermann einen Schuldbrief über 34 000 Gulden aus.

Demgegenüber muß es einigermaßen befremden, daß die dortmunder Geschlechter, soweit wir wissen, zwar für den „Erbkauf“ Gelder aufbrachten, so Lambert Berswordt 750 Gulden, Detmar Kleppink 482 und 320 Gulden, Evert Wistrate und Johann Muremann je 450 Gulden u. a., daß aber die Anleihen von Privaten, die die Stadt 1389/90 vornahm, sämtlich bei Auswärtigen gemacht wurden. Auch stehen die Summen für Erbkauf in keinem Verhältnis zu den Summen, über die die dortmunder Großkaufleute in der Mitte des 14. Jahrhunderts verfügten. Nun zeigt bereits die Vergleichung der Erträgnisse des Schosses aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ein sehr bedeutendes Zurückgehen des Ertrages, obwohl die Zahl der nach Dortmund einwandernden Bürger gerade in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts am größten ist und obwohl der Geldwert der Denare im Sinken ist. Aber auch in den hansischen Urkunden aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts treten die Dortmunder mehr und mehr zurück, ohne daß aus dem bis jetzt veröffentlichten Material sich die Gründe für dieses Zurückgehen der Bedeutung der dortmunder Kaufleute erkennen ließe.

Im Zusammenhange mit der Finanzkrisis von 1399 haben sodann eine ganze Reihe Mitglieder der durch den Handel mit London bedeutenden Familien ihr Bürgerrecht aufgegeben und ihren Wohnsitz aus Dortmund verlegt.

So war also gegen 1390 die Stadt bereits finanziell nicht mehr so leistungsfähig wie 1350 und zur Deckung ihrer Verpflichtungen auf auswärtige Einkaufsquellen und neue Steuern angewiesen. Die beiden einzigen Steuerformen, zu denen man griff, war eine vielfache Erhöhung der Grundsteuer und eine neue Verbrauchssteuer.

Ueber die Einschätzung zur Grundsteuer, die als Pfennig-, Helling- und Vierlingsschoß schon im 13. Jahrhundert zur gelegentlichen Erhebung gekommen war, geben volle Klarheit erst die Aufzeichnungen, die aus der „Puntinge“ von 1393, 1395, 1396 her erhalten sind. Beim Pfennigschoß wurde von der Mark 1 Pfennig, also ein 1/144, beim Hellingschoß von der Mark ein Heller, also 1/288, beim Vierlingsschoß endlich von der Mark ein Vierling, also 1/576 erhoben, während bei der Puntinge von 100 Mark 5 Mark, also 1/20 zu zahlen war. Letztere Steuer wurde dann auch nur dreimal, 1393, 1395 und 1396, erhoben. Sie brachte eine Gesamtsumme von 41 414 Gulden weniger 17 Vierlinge auf, eine Summe, die etwa so hoch war, wie die Aufwendungen, welche die Stadt für die Fehde gemacht hatte, wenn man den Erbkauf abrechnet, der ja doch weder in Rente noch in Kapital jemals bezahlt ist. Indessen ist diese Puntinge zur Deckung der Schuldenlast nur teilweise verwendet worden.

Es sind aus der Puntinge nur folgende Schulden bezahlt: Aus dem Ertrage der ersten an Deventer von 1000 Gulden Schulden 800 und an Heinrich Buck 4000 Gulden. Aus der zweiten Puntinge wurden 10 925½ Gulden Anleihen zurückbezahlt, aus der dritten 7226 Gulden, sodaß im ganzen die Schulden der Stadt aus der Fehde um 22 951½ Gulden verringert wurden.

* **Prag,** 14. Febr. **Omladinaprozeß.** Der Staatsanwalt beantragte, vierzehn Angeklagte wegen Hochverrats, vierzig Angeklagte wegen Ruhestörungsverbrechen, die übrigen Angeklagten wegen Geheimbündelei zu verurteilen.

* **Paris,** 14. Febr. Wie die „Temps" meldet, soll der Urheber der Explosion im Terminus-Hotel, Emile Henry, im Jahre 1888 an der Sorbonne die Baccalaureats-Prüfung bestanden haben.

Der jüngst hier verhaftete **Bernard** ist nach den polizeilichen Erhebungen ein sehr gefährlicher Anarchist, war an sämtlichen Komplotten, die in dem letzten Jahre in Spanien entdeckt wurden, beteiligt, und hat mit Ravachol in Verbindung gestanden, auch Briefe Vaillants wurden bei ihm vorgefunden.

Der „Liberté" zufolge, hätte die Regierung betreffs des zweiten französisch-englischen Zwischenfalls an der Grenze von Sierra Leone Informationen erhalten, nach welchen die Schuld an demselben lediglich den Engländern zufalle, welche ein auf französischem Territorium liegendes Dorf angegriffen hätten. Die französischen Milizen hätten die Angreifer zurückgeschlagen.

* **Paris,** 14. Febr. **Die Identität des Urhebers der Explosion** im Terminus-Hotel ist nunmehr festgestellt. Derselbe heißt Emile Henry und ist am 26. September 1872 in Barcelona von französischen Eltern geboren. Sein letzter Aufenthalt war London, woselbst er der Polizei als Anarchist bekannt war. Dieselbe wußte auch, daß Henry sich seit dem 18. Januar in Paris aufhalte. Hier war er früher bei einem Bildhauer und später bei einem Möbelhändler beschäftigt. Bei der Vernehmung erklärte er, er habe allein, ohne Genossen, gehandelt.

* **Sofia,** 14. Febr. Die „Agence Balkanique" erklärt die Nachricht auswärtiger Blätter, daß der **Papst die Prinzessin Klementine beglückwünscht** habe, für durchaus unbegründet. Es habe kein Austausch von Briefen zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Palais in Sofia stattgefunden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. v. Bötticher.

Die am vorigen Mittwoch abgebrochene zweite Beratung der Anträge **Groeber** u. Gen. (Zentr.) und **Rickert** (freis. Vereinig.) betr. Abänderung des Wahlgesetzes (Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Abgabe der Stimmzettel in verschiedenenen, gestempelten Briefumschlägen u. s. w.) wird fortgesetzt.

§ 11a schlägt vor, daß die Wahl eine geheime ist und die Stimmzettel in amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Unschlag abzugeben sind. Größe, Form, Farbe und Beschaffenheit der Umschläge sind für alle Wahlkreise vom Bundesrat gleichmäßig festzustellen.

Abg. Freiherr **von Heereman** (Zentrum): Wir sind von jeher für den Grundsatz eingetreten, daß die Wahl eine geheime sein soll. Wir thun es auch heute. Die Wahl soll aber außerdem eine freie sein, und es müssen daher Garantien dafür geschaffen werden. Unter unserem heutigen Gesetze haben die geltenden Bestimmungen nicht hingereicht, die Wahlfreiheit zu sichern, und wir müssen daher wenigstens den Versuch machen, sie durch andere Maßnahmen zu schützen. Der beste Schutz für den Wähler ist und bleibt immer der Schutz des Wahlgeheimnisses. Ich glaube, alle Wahlbeeinflussungen sind in überwiegendem Maße der Sozialdemokratie zugute gekommen. Ich bitte Sie, den Paragraphen in der vorgeschlagenen Form anzunehmen.

Abg. Dr. **v. Marquardsen** (natlib.): Ich habe mich schon früher öfter aus anlaß von Wahlprüfungen für die Einführung von Wahlkuverts ausgesprochen, und ich kann heute namens meiner Freunde erklären, daß wir mit dieser Aenderung einverstanden sind. Ein großer Teil der Hindernisse, welche dem Wahlgeheimnis entgegenstehen, wird dadurch wenigstens behoben, wenn auch ein absolutes Wahlgeheimnis allein durch Kuverts nicht gesichert werden kann.

Abg. **Rickert** (freis. Vereinig.): Wie sehr letzteres zutrifft, dafür habe ich leider eine ganze Reihe von Beweisen in Händen. Es sind ja eine Fülle von Erkenntnissen vorhanden über Beschränkungen der Wahlfreiheit. Die Wähler werden heute auf dem ganzen Wahlgange streng überwacht. Im Interesse der Wähler bitte ich daher alle Bedenken über die Form des Antrages fallen zu lassen und für den Antrag zu stimmen.

§ 11a wird darauf gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen.

§ 11b schreibt vor, daß auf dem Wahltisch die erforderliche Zahl von Umschlägen bereit zu halten sei. An einem Nebentische sollen Vorrichtungen getroffen sein, welche es dem Wähler ermöglichen, den Stimmzeitel in den Umschlag zu legen, ohne daß er von irgend einer anderen Person gesehen werden könne.

Abg. **Bassermann** (natlib.) beantragt, die letztere Bestimmung zu streichen. In der Praxis sei es thatsächlich undurchführbar, überall derartige Isolirräume zu schaffen. In kleineren Städten würden die Einrichtungen so mangelhaft getroffen werden, daß trotzdem eine Kontrolle der Wähler möglich sei, in den größeren würden sie des Andrangs wegen schon zu Schwierigkeiten führen.

Abg. Dr. **v. Marquardsen** (natlib.) wendet gegen die angefochtene Bestimmung vor allem ein, daß sie zu allgemein gefaßt sei. Falle sie, so genüge auch der einfache Schutz durch die Wahlumschläge. In Würtemberg habe man mit diesem System sehr gute Erfahrungen gemacht.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) meint, durch Fallenlassen des Isolirraums mache man die Sache schlimmer, als sie jetzt sei; der Wähler werde genötigt sein, seinen Stimmzettel vor aller Augen in den Umschlag zu legen. Die Anträge hätten schon von dem völlig isolirten Raum abgesehen und nur einen Verschlag im Wahllokal vorgesehen. Solche Verschläge findet man in Amerika manchmal ein Dutzend in einem Wahlraum. Er bitte, die Bestimmung aufrecht zu erhalten.

Abg. **Auer** (Soz.): Bei Wahlprotesten handelt es sich immer entweder um Verstöße gegen das Wahlreglement oder um Verletzung des Wahlgeheimnisses. Es kommt also vor allem darauf an, daß das Wahlgeheimnis geschützt wird. Das beabsichtigen die Anträge mit der Einrichtung der Isolirräume, die dagegen vorgebrachten Bedenken kann ich als berechtigt nicht anerkennen. Der nötige Raum ist überall vorhanden, Tische mit Umfriedigungen 2c. leicht zu schaffen. Ausschreitungen der Wähler in den Verschlägen brauchen wir nicht zu fürchten, die anderen Wähler und der Wahlvorstand werden ihnen vorbeugen. Die heutigen Zustände sind unhaltbar. § 11b ist der Kernpunkt der Vorlage, sollte er abgelehnt werden, so müßte auf anderem Wege eine Sicherung des Wahlgeheimnisses versucht werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Groeber** (Zentr.) hält die Isolirräume für durchaus notwendig und erklärt sie für eine Konsequenz des vorgeschlagenen neuen Wahlverfahrens. In Würtemberg, wo man früher die Verschläge ohne die Isolirräume gehabt, habe sich gerade gezeigt, daß man den Wähler beim Hineinlegen des Stimmzettels sehr gut beobachten könne.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) legt gleichfalls das entscheidende Gewicht auf die Beibehaltung des Isolirraumes; falle er, so nützten auch die Wahlumschläge nichts. Schaffe man den Isolirraum nicht, so könne leicht eine Verschlechterung gegen den heutigen Zustand eintreten, denn es würden einfach die Stimmzettel gleich in den amtlich gestempelten, verschlossenen Couverts an die Wähler verteilt werden, und einen solchen Zettel dann noch mit einem anderen zu vertauschen, sei gar nicht mehr möglich. Wer den Isolirraum nicht wolle, scheine ihm das geheime Wahlrecht überhaupt nicht schützen zu wollen.

Abg. **v. Marquardsen:** Auch in Würtemberg schlug die Regierung einmal vor, daß die Zettel isolirt in ein Couvert gelegt würden, die Kammer aber lehnte diesen Vorschlag als undurchführbar ab, und so meine ich auch hier, daß die Wahlvorsteher Schwierigkeiten finden müssen, die sie nicht überwinden können. Die Bestimmung der Einführung der Couverts genügt. Der Vorschlag des Isolirraumes ist aus einem ganz anderen Wahlsystem herausgerissen, dem englischen nämlich, wo die Parteien die Wahlkosten tragen — hier paßt diese einzelne Bestimmung nicht in unsere ganz anderen Verhältnisse.

Abg. **Barth:** Die Schwierigkeiten sind nicht so groß, als die in Amerika bestehenden und doch überwundenen. In England wird statt des Isolirraumes ein isolirtes Zimmer verlangt; so weit gehen wir nicht einmal, wir begnügen uns mit dem Isolirraum, den müssen wir aber zum Schutz des Wahlgeheimnisses haben. Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses unseren Antrag annehmen wird.

§ 11b wird ungeändert angenommen.

Der weiter vorgeschlagene § 11c entspricht dem bisherigen § 13 mit dem einen Unterschied, daß die Wahlhandlung in Zukunft erst um 7 Uhr nachmittags, statt bisher 6 Uhr, geschlossen werden soll.

Dieser Paragraph wird ohne Besprechung und unverändert genehmigt.

Es folgt die Beratung über §11d, derselbe lautet:

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, und nimmt hier einen abgestempelten Umschlag an sich; er begibt sich sodann an den Nebentisch, an welchem er, gegen Beobachtung geschützt, seinen Stimmzettel in den Umschlag steckt; den so versteckten Stimmzettel legt er, sooald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, in die Wahlurne. Der Protokollführer vermerkt die erfolgte Stimmabgabe jedes Wählers neben dem Namen desselben in der Wählerliste.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihülfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem amtlich abgestempelten Umschlag, oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Die Abgg. **Bassermann** und **Prinz zu Schönaich-Carolath** beantragen eine andere Fassung des ersten Absatzes, die der von ihnen vorgeschlagenen Fassung des § 11 b entspricht.

Abg. **Bassermann** begründet seinen Antrag damit, daß das Wahlverfahren ein möglichst einfaches sein soll.

Abg. **Gröber** halt aber das im § 11 d vorgeschlagene Verfahren für durchaus gerechtfertigt und bittet um Ablehnung des Antrages Bassermann.

Abg. **von Marquardsen** hält im Gegensatz dazu dies Verfahren für viel zu weitgehend und bittet, es beim Vorschlag Bassermann belassen zu wollen.

Nach einer kurzen Ausführung des Abg. **Rintelen** schließt die Erörterung.

Der Antrag des Abg. Bassermann wird abgelehnt, der § 11 d wird nach dem Entwurf angenommen.

Zu § 11e, der besagt, daß um 7 Uhr nachmittags der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen zu erklären hat und daß hierauf keine Stimmzettel mehr angenommen werden dürfen, beantragt der Abg. **Casselmann,** daß nach 7 Uhr auch noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zuzulassen seien, welche vor Ablauf der siebenten Nachmittagsstunde im Wahllokal anwesend waren. Abg. Cassemann bemerkt, er wolle durch seinen Antrag der Ungleichheit in der Zulassung der am Schluß der Wahlzeit noch im Wahllokal anwesenden Wähler ein Ende machen, wo gerade der größte Andrang zum Lokal stattfände.

Abg. **Auer meint,** daß der Vorschlag des Abgeordneten Casselmann mit dem Wahlreglement kolidire, welches bestimme, daß um 6 Uhr resp. 7 Uhr die Wahl als geschlossen zu erklären ist. Die Gewährung einer späteren Stimmabgabe würde die Unternehmer veranlassen, ihren Arbeitern weniger Zeit zur Wahl zu geben.

Abg. **von Marquardsen** erklärt sich persönlich für den Antrag Casselmann, da damit einem dringenden Bedürfnis genügt werde.

Abg. **Stephan-Beuthen** befürwortet eine andere Fassung des Antrages Casselmann, wonach um 7 Uhr die Thüren zum Wahllokal geschlossen werden sollten und alle Anwesenden noch ihre Stimmzettel abgeben könnten, wenn sich auch dadurch der Wahlakt noch lange Zeit hinziehen müßte.

Abg. **Zubeil** erklärt, daß der Abg. Auer nur seine eigene Meinung geäußert habe. Es wäre eine sehr starke Verkürzung des garantirten Wahlrechts, wenn nach 7 Uhr keine Stimmen mehr abgegeben werden könnten, entgegen der in Berlin bisher bestehenden Praxis.

Abg. **Casselmann** betont, daß er durch den Antrag gerade darauf hinwirken wolle, daß die Wähler nicht erst in der letzten Minute zur Wahl hinkommen.

Abg. **Rickert** will nicht durch den Schluß der Thüren zum Wahllokal die Oeffentlichkeit des Wahlverfahrens preisgeben, hat aber einige formelle Bedenken gegen die Abänderungsanträge. Er stimme nur vorbehaltlich einer Aenderung in dritter Lesung für den Antrag Cassemann.

§ 11e wird schließlich mit dem Antrage Cassemann angenommen und danach der Rest der Vorlage unverändert nach den Anträgen der Abgg. Rickert und Gröber.

Es folgt die Beratung des Antrages Schröder, betr. die Abänderung des § 61 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Nach dem Antrage soll die Kündigungsfrist für Handlungsgehülfen und Prinzipale gleichmäßig und entgegenstehende Verabredungen ungültig sein. Ferner soll dem Handlungs-Gehülfen beim Abgang aus einer Stellung Anspruch auf ein Zeugnis über Art und Dauer der Beschäftigung, auf Verlangen auch über Führung und Leistungen zustehen.

Abg. **Schröder:** Das Bestreben, das Anstellungsverhältnis der Handlungsgehülfen sicher zu stellen, verdient warme Teilnahme. Mein Antrag bezweckt in erster Linie, gleiche Kündigungsfristen für Prinzipale und Angestellte zu schaffen. Dadurch werden hoffentlich die bedauerlichen Zustände abgeschwächt werden. Dem Wunsche der Handlungsgehülfen, eine gesetzliche Minimalkündigungsfrist zu schaffen, stehe ich sympathisch gegenüber. Ich halte aber seine Erfüllung für eine zweischneidige Waffe, da dann die Handlungsgehülfen manche Gelegenheit, sich zu verbessern, vorübergehen lassen müssen. Da der Antrag bereits wiederholt beraten ist, bitte ich, die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen. Ich hoffe, daß auch seitens der verbündeten Regierungen kein Widerstand geleistet wird.

Abg. **Singer** teilt den Wunsch des Vorredners, daß von einer Kommissionsberatung abgesehen werde. Bedauerlich sei, daß der Antragsteller aus seiner Sympathie für die Handlungsgehülfen nicht die Konsequenz gezogen habe, die Einführung einer Minimalverdingungsfrist oder die Abschaffung von Vertragsfreiheit zu beantragen. Er behält sich vor, in der zweiten Lesung einen Antrag auf Einführung einer vierwöchentlichen Minimalkündigungsfrist zu stellen.

Abg. **Träger** erkannte das Bedürfnis einer gesetzlichen Regulirung der Kündigungsfrist für die Handlungsgehülfen an.

Abg. **Spahn** hält eine einheitliche Kündigungsfrist für alle Handels- und Industriezweige für kaum durchführbar. Dagegen könnte es sich vielleicht empfehlen, vorzuschreiben, daß den Handlungsgehülfen nur zum Monatsersten gekündigt wird.

Abg. **Bassermann:** Die Handlungsgehülfen sind wirtschaftlich viel schwächer als die Prinzipale, sie müssen in ihrer Vertragsfreiheit geschützt werden, ebenso müßte ihnen auch ein einklagbares Recht auf ein Zeugnis gegeben werden. Ich bin darum für Annahme des Antrages Schröder.

Abg. **von Buchka** erklärt sich ebenfalls für den Antrag.

Abg. **Klemm-**Dresden tritt für eine Minimalkündigungsfrist der Handlungsgehülfen ein.

Das Haus tritt hierauf in die zweite Lesung ein.

Nachdem Abg. **Schröder** seinen Antrag noch einmal begründet hatte, wird auf Antrag des Abg. **Singer** die Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Postetat und Wahlprüfungen.) Schluß 5 Uhr.

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 15. Febr. **Besitzwechsel.** Das dem Kaufmann Müser hierselbst gehörende Wohnhaus, Münsterstraße Nr. 43, ist zum Preise von 60 000 ℳ von dem Kütschner Kauenberg in Gelsenkirchen erworben.

p Eine im Mittelpunkt der Stadt wohnende Herrschaft hatte die bei ihr bedienstete Magd bereits seit längerer Zeit im Verdachte, unredlich zu sein und revidirte deshalb deren Koffer. In demselben wurden die schönsten Sachen, als da sind Zervelatwürste, Schinken, Gänsebrüste 2c., vorgefunden. Die untreue Magd wurde sofort entlassen.

§ Einer im östlichen Stadtteil wohnenden Witwe **rückte** der 17 Jahre alte Sohn **aus,** nahm seine Sonntagskleider mit und stahl seinem Bruder 35 ℳ. — **Festgenommen** wurden zwei noch schulpflichtige Burschen, die einer Familie 30 ℳ und einen Pfandschein über eine versetzte Uhr gestohlen hatten.

** **Im Gewerbeverein** hielt gestern abend Herr **Architekt Keim** den angekündigten Vortrag über Theaterbauten und erläuterte im besonderen das von ihm ausgearbeitete Projekt, den Umbau des Kühnschen Etablissements zu einem für hiesige Verhältnisse genügenden Theater. Herr Keim bringt sein Projekt bekanntlich in Verbindung mit der geplanten Durchlegung der Silberstraße nach der Wißstraße. Die ausgezeichnete, mit vielem Fleiß und großer Hingabe an die Sache ausgeführte Arbeit des Herrn Keim fand seitens der Versammlung allseitige Anerkennung, indem dem Herrn Redner lebhafter Beifall gezollt wurde. Möchten doch unsere reichen Mitbürger helfend eingreifen, damit das Projekt zur Ausführung gelange.

k **Hundeausstellung in Dortmund.** Die folgenden Herren sind als Preisrichter gebeten worden und haben angenommen: Herr **Ludwig Beckmann** in Düsseldorf für Schweißhunde, Bloodhounds, Bracken, deutsche Schäferhunde und stichelhaarige deutsche Vorstehhunde; die Herren Frhr. v. Brenken-Erpernburg, Frhr. v. Wrazda-Pullitz und Oberförster v. Zehmen-Wendisch Carsdorf als **Dreirichterkollegium für die kurzhaarigen deutschen Vorstehhunde,** Herr Rittergutsbesitzer **A. Caron** in Ellenbach für die **langhaarigen deutschen Vorstehhunde,** Herr Dr. med. **Gustav** Schneider in Krefeld für Pointers, Herr Oskar Graf Harzdenberg für Foxhounds und Setters aller Rassen, Herr **Karl** Brandt-Osterode für Dachshunde, Herr **M. A. Fulda** in Plauen für Foxterriers, Herr **A. Latz** in Euskirchen für Barsois, Spitze, Windspiele, Pudel, Collies und Terriers mit Ausnahme der Foxterriers, Herr Dr. Künzli-St. Gallen für schweizer Laufhunde, Deerhounds, glatthaarige Windhunde, Rattenfänger, Bernhardiner, King-Charles Blenheims 2c., Herr v. Krottnaurer-Berlin für deutsche Doggen (nachdem Herr Max Hartenstein wegen Zeitmangels abgelehnt hatte), Herr F. Krichler-Hannover für Kollektionen und die Abteilungen Kunst und Industrie. — Die Klasseneinteilung ist inzwischen noch erweitert worden und umfaßt jetzt im ganzen etwa 130 Klassen, welche sich auf die hauptsächlichsten Rassen folgendermaßen verteilen: Kurzhaarige deutsche Vorstehhunde sieben Klassen, langhaarige 7, stichelhaarige 5, Barsois 3, Pointers 4, Setters 9, Dachshunde 15, Foxterriers 6, deutsche Doggen 9, Bernhardiner 5, Spitze 3; je 2 Klassen sind vorgesehen für Neufundländer, deutsche Schäferhunde, Kollies, Pudel, raubaarige Pinscher u. s. w. — Sehr interessant verspricht auch die Jagd- und Sportausstellung zu werden, in welcher nicht nur viele unserer bekanntesten Firmen ausstellen werden, sondern welche auch dadurch besonders bemerkenswert sein wird, daß die Jägerei Westfalens ihre Kabinettsstücke an Geweihen, Gehörnen und sonstigen jagdlichen Trophäen in dankenswerter Weise zur Ausstellung bringt.

§ Gestern abend 8½ Uhr hat sich der ehemalige, evangelische Waisenhausverwalter Lueg von hier im hiesigen, städtischen, evangelischen Waisenhause **durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe erschossen.** Derselbe war seit längerer Zeit geisteskrank und wurde daher im vorigen Herbst seines Amtes als Waisenvater enthoben. Nachdem befand er sich bis jetzt im hiesigen städtischen Krankenhause in Behandlung, während seine Familie vor einem Monat von hier verzogen ist. Vor einigen Tagen war er wieder aus dem Krankenhause entlassen. Gestern abend kam nun Lueg unbemerkt in das Waisenhaus und hat, während sich die dasselbe jetzt leitende Schwester im andern Teile des Gebäudes befand, die unglückselige That ausgeführt. Der Tod ist sofort eingetreten.

** **Infolge der Neuordnung** der **Staatseisenbahnverwaltung** wird auch Dortmund sein Betriebsamt verlieren, ohne einen Ersatz durch eine Direktion zu erhalten. Münster dürfte hierin Dortmund den Rang ablaufen. Allerdings behält Dortmund eine Bauinspektion. Wie es heißt, wird der Verkehr des gesamten Kohlenreviers der Direktion Elberfeld unterstellt werden. Eine erhebliche Anzahl von Beamten dürfte demnach am 1. April 1895 Dortmund verlassen. Ein Trost ist, daß wir später die Oberpost-Direktion erhalten.

Unna, 12. Februar. Am gestrigen Tage fand hierselbst im Lokale des Herrn Dröge eine **Ausschußsitzung des westfälischen Feuerwehrverbandes** statt. Anwesend waren die Herren Mummenhoff-Bochum, Vorsitzender, **Hageböck-Dortmund,** Hubert-Siegen, Meyer-Burgsteinfurt, Post-Hagen und Bremme und Moderjohn von hier. Außerdem war Herr Bürgermeister Eichholz erschienen, dem vom Vorsitzenden der Dank für sein Kommen ausgesprochen wurde. Aus der Tagesordnung entnehmen wir: Es wurde der Bericht der Feuerwehrunfallkasse vorgelegt und mitgeteilt, daß zum zweitenmale eine Erhöhung der Unterstützungen in Aussicht genommen ist und zweifellos vom Provinzial-Ausschuß genehmigt werden wird. Der Vorsitzende teilte mit, daß er namens des Ausschusses dem Könige von Sachsen zu seinem 50jährigen Militärjubiläum eine Glückwunschdepesche gesandt, auf die eine Dankdepesche eingegangen sei. Herr Fabrikant Meyer in Hagen hatte auf Wunsch des Ausschusses Untersuchungen über den Unglücksfall in Herscheid vorgenommen und machte in einem längeren Schreiben Mitteilungen darüber; der Rettungssack war von der Spille abgestürzt. Nach Ansicht des Herrn Meyer soll der Rettungssack fehlerhaft konstruirt gewesen sein, sodaß ein Loslösen möglich sei. Der Ausschuß will bei der Provinzial-Unfallkasse beantragen, daß in ähnlichen Fällen 2—3 Mitglieder vom Ausschuß auf Kosten der Kasse zur Untersuchung deputirt werden und an Ort und Stelle den Fall prüfen. Im Laufe des Sommers soll eine Statistik herausgegeben werden, wie dies früher vom „Rheinisch-Westfälischen Verbande geschah. Das Verbandsfest wird in unserer Stadt am 9. und 10. Juni gefeiert werden und sind bereits zahlreiche Kommissionen gebildet. Endlich soll, laut der „Rh.-W. Ztg.", bei dem Herrn Oberpräsidenten um Einführung des Versicherungszwanges eingekommen werden.

Münster, 14. Febr. **Der dem 35. westfälischen Provinzial-Landtage** vorgelegte Etat für 1894/95 und 1895/96 hebt sich in Einnahme und Ausgabe mit 6 132 000 bezw. 5 811 500 ℳ. Derselbe fordert 1 362 000 bezw. 1 400 000 ℳ Provinzial-Beiträge (17 000 bezw. 55 000 ℳ mehr als in 1893/94). Für den Bau der Irrenanstalt zu Aplerbeck sind für 1894/95 456 000 ℳ, für die Fortsetzung des Baues des Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Porta 100 000 ℳ ausgeworfen.

Essen, 12. Febr. Seitens der hiesigen **Getreidebörse** wurde heute morgen folgendes Telegramm an den Reichstag abgesandt: „An den hohen Reichstag, Berlin. Infolge Beschlusses der Mitglieder der essener Getreidebörse bittet der unterzeichnete Vorstand den hohen Reichstag im Interesse unserer heimischen, schwer geschädigten Mühlen-Industrie und Landwirtschaft für möglichst rasche Aufhebung der Staffeltarife einzutreten. — Ferner wurde der Beschluß gefaßt, dem deutsch-russischen Handelsvertrage im Sinne der Regierungsvorlage zuzustimmen und die Herren Reichstagsmitglieder zu bitten, für das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages einzutreten. Getreidebörse zu Essen (Rheinpreußen). Der Vorstand: gez. Hermann Schäfer".

** **Duisburg,** 14. Februar. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen mit 16 gegen 13 Stimmen die Einführung einer **kommunalen Biersteuer,** welche einen Jahres-Ertrag von 60 000 ℳ ergeben dürfte.

Gerichtliche Entscheidungen.

w **Dortmund,** 15. Februar. **„Müßiggang ist des Lasters Anfang."** Einen nicht geringen Schrecken bekam im November vorigen Jahres auf der Bornstraße ein junger Mann, der aus einem Geschäft einige Flaschen Bier geholt hatte. Mit dem Rufe: „Gib das Bier her, ich habe großen Durst!", stürzte ein robuster Bursche auf den Bierträger zu, um diesem das Bier zu entreißen. Der junge Mann wehrte sich, so gut es anging, und als derselbe dem dreisten Menschen den Rat gab, besser zu Arbeiten, als sich auf solch räuberische Weise Bier zu verschaffen, zog derselbe einen Schlagriemen aus der Tasche und hieb in unbarmherziger Weise auf sein Opfer los. Die gerechte Strafe für diesen frivolen Ueberfall erhielt der Nichtsnutz, der erst 19jährige Arbeiter Rabetzki von hier, vom Schöffengerichte, welches ihn wegen Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

Siegen, 13. Febr. Die Hauptverhandlung **gegen den ehemaligen Vorstand des siegener Bankvereins** vor hiesiger Strafkammer beginnt am 26. ds. und wird voraussichtlich drei Tage dauern. Die Anklage, welche der erste Staatsanwalt Spengler-Arnsberg vertritt, ist erhoben wegen Vergehen gegen das Bankgesetz, wegen Erpressung, Bilanzfälschung, verbotenes Börsenspiel bezw. wegen Beihülfe. Brüggemann, der frühere Bankdirektor (Verteidigt durch Dr. Sello-Berlin) ist in vier Punkten belastet, Kölsch, früherer Kassirer (Verteidiger Rechtsanwalt Lübke in Arnsberg) in drei Punkten, Mühlenbesitzer Franz-Weidenau der Aussteller der Scheinwechsel 2c. (verteidigt durch Rechtsanwalt Scheele-Arnsberg), in zwei Punkten und Getreideagent Schröder-Siegen (Verteidiger Rechtsanwalt Lenzmann-Hagen nur in einem Punkte. Wie wir bestimmt wissen, wird die Verhandlung nicht vor unbeschränkter Oeffentlichkeit stattfinden, vielmehr sollen zu derselben Karten in mäßiger Anzahl vergeben werden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 14. Febr. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ, Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ, Kartoffeln 4,80—5,40 ℳ, Stroh (Richt-) 5,20—5,60 ℳ, Heu 9,00—10,20 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,10 bis 2,40 ℳ, Eier 60 Stück 4,00—4,20 ℳ.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 13. Februar d. J. 11 075 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 075 Doppelwagen.

§ **Dinslaken,** 13. Febr. **Marktbericht.** Aufgetrieben zum diesmaligen Viehmarkte waren 499 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Handel schleppend. Die Zutrifft zum Schweinemarkt belief sich auf 935 Stück aller Gattungen. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Saugschweine, 4—8 Wochen alt, 3,00—3,50 ℳ, Faselschweine im Alter von 14—18 Wochen 36,00—45,00 ℳ pr. Stück, fette Schweine kosten 52,50—54,00 ℳ pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel flott. — Nächster Markt: Dienstag, den 27. Februar 1894.

* **Köln,** 14. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. Roggen hiesiger loko 13,50, fremder loko 15,00. Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 50,50, per Mai 49,30 Br. — Veränderlich.

* **Bremen,** 14. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,85 Br.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	13./2.	14./2.		13./2.	14./2.
Pipe-line-Cert. Febr.	81	80⅞	Weizen März	62	62¾
Petrol. in New-York	5,15	5,10	Mai	64⅝	65
Mehl Jan.	2,15	2,15	Mais Dez.	71	71⅛
Mais Febr.	42¼	42¾	Fracht für Getreide	2⅛	2
Weizen loko	62⅞	62⅝	Schmalz, Rohe Broth.	8,25	8,25
Febr.	61⅜	62	Kaffee Nr. 7	17⅛	17⅛

* **Chicago.** Telegramm.)

	13./2	14./2.		13./2.	14./2.
Weizen Februar	56	56⅝	Mais Febr.	34⅛	34⅛
„ Mai	59⅜	60⅛	„ Mai	36½	37⅛
Mais Januar	—,—	—,—	„ Juli	37⅜	37⅞

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 14. Februar 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Friedrich Haake, Hohestraße 53, mit Emilie Weigand, Unionstraße 4. Tanzlehrer Friedrich Gärtner, Leopoldstraße 19, mit Auguste Ellerkamp, Steinstraße 28. Fabrikarbeiter August Wehram, Schützenstraße 28, mit Wilhelmine Zimmer, Sunderweg 70.

Eheschließungen. Bergmann Friedrich Dickhake mit Emma vom Hofe, Brüsseler Straße 15. Bergmann Albert Horstmann mit Elise Loffelmeier, Oestermärschstraße 6. Schuhmachermeister Josef Schrader mit Elisabeth Knoche, Adlerstraße 38. Fabrikarbeiter Hermann Wehram mit Justine Dargel, Treibstraße 85.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Heinrich Baumann, Blumenstraße 2. Schlosser Eduard Jndenbirken, Düppelstraße 6. Bergmann Andreas Brüßler, Alter Mühlenweg 31. Schneidermeister Friedrich Budde, Weddepoth 3. Dreher Josef Grefen, 2. Kampstraße 55. Dreher Heinrich Flohr, Blumenstraße 22. Maschinenwärter Stephan Sandhövel, Friedrichstraße 14. Steindrucker August Behler, Blumenstraße 20. Fabrikarbeiter Josef Mirowski, Märkische Straße 250. — 1 Tochter: Schlosser Friedrich Bowermann, Oestermärschstraße 5. Zimmermann Heinrich Stehling, Alsenstraße 33.

Todesfälle. Hermann Rohrbach, Sonnenscheinsgasse 7, 2 J. Elisabeth Nielinger, Bornstraße 45, 10 M. Elisabeth Wölk, Schützenstraße 117, 1 J. Johann Grefen, 2. Kampstraße 55, 1 St.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 15. Februar. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" bezeichnet die Behauptung, Deutschland habe sich Rußland gegenüber zur **Aufhebung des Identitätsnachweises** verpflichtet, als unzutreffend. Die Aufhebung erfolge, um einem langjährigen Wunsche in landwirtschaftlichen und Handelskreisen zu entsprechen. Die Maßregel sei schon seit Jahren erwogen, aber man habe seither wegen des Differential-Zolles Abstand von ihr genommen.

Dasselbe Blatt erfährt aus zuverlässiger Quelle: wegen unerwartet eingetretener Hinderniße habe Schaeffle die Berufung in der **Währungs-Enquete-Kommission** abgelehnt. An seine Stelle sei der Bankdirektor Neumann aus Mannheim berufen.

* **Wien,** 15. Febr. Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Petersburg, daß sich Ministerpräsident **von Giers** demnächst nach San Remo begeben werde.

* **Brügge,** 15. Februar. **Gestern brach in einer Petroleumfabrik Feuer aus,** das zunächst einen Stapel leerer Fässer ergriff, welcher in der Nähe des großen Petroleum-Bassins gelagert war. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, daß große Reservoir zu öffnen und dessen Inhalt in einen benachbarten Kanal abzuleiten, bevor das Feuer sich dieser Stelle genähert hatte.

* **Paris,** 15. Februar. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von französisch Guinea haben englische Polizeitruppen das Dorf Toutang in der Provinz Sano, welches zur französischen Interessensphäre gehört, besetzt. Es kam zu einem **Zusammenstoße zwischen den englischen und französischen Truppen,** bei welchem ein französischer und drei englische Eingeborene getötet wurden.

* **Petersburg,** 15. Februar. **Der Ministerrat** hat die Konvention mit der großen russischen Eisenbahngesellschaft angenommen.

* **Odessa,** 15. Febr. Das asowsche Meer ist **zugefroren.** Das Eis ist einen Meter stark.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent in Castrop. Die Möglichkeit ist gesetzlich nicht ausgeschlossen, es fragt sich nur, ob die Betreffenden vom Offizierskorps auch gewählt werden.

Abonnent W. Z. Die „Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft" liefert viel Gaskohlen dorthin, ob es gerade soviel sind, wie Sie meinen, wissen wir nicht.

Abonnent W. O. in L. Gebrauchte ausländische, namentlich seltenere Briefmarken sind verkäuflich, für unsere deutschen wissen wir keine Ankaufsstelle, vielleicht weiß aber einer unserer Leser eine und teilt sie mit.

Nach Marten. Sie müssen Ihrer Berufsgenossenschaft beitreten, und wenn Sie neben Ihrem Gewerbe auch noch Lohnfuhren betreiben, auch der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft.

Abonnent in Nette. Der Fremde ist, wenn er nicht anderswo zahlt, sofort steuerpflichtig und nicht erst nach sechs Monaten.

Herrn A. Sp. hier. Sie müssen sich hier und in Ihrem früheren Wohnorte aufbieten lassen.

Langjährige Abonnentin. Die Einver

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere Großmutter, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Caroline Sträter

geb. Reckert,

gestern Abend 10½ Uhr, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 70. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was hierdurch tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen.

Bodelschwingh, Ickern, Barop, Mengede, den 14. Febr. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Verein für Staatsbeamte.

Zur Beerdigung der

Frau Rienermann

tritt der Verein **Freitag, 16. d. M., Vormittags 10½ Uhr,** am Sterbehause, Jakobstraße 23, an.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

2341 **Der Vorstand.**

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarbeiter **Aug. Neubert** von Schwerte, geboren am 25. April 1866 zu Obersdorf, Kreis Sangershausen, unterm 12. Sept. 1893 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, 12. Februar 1894. ɨ

Der Erste Staatsanwalt.

In Mitten einer **verkehrsreichen Industrie-Stadt** ist eine flottgehende

Wirthschaft,

welche in der Nähe von einigen Fabriken liegt, Umstände halber sofort

zu verkaufen.

Das Haus ist bequem eingerichtet und neu. Der Umsatz in Bier und Branntwein ist ganz bedeutend und wird genau nachgewiesen. Anzahlung braucht nicht so groß zu sein, dagegen muß der Wirth und dessen Frau in allen Gesellschaftskreisen verkehren können. **Katholische** Bewerber wollen ihre Angebote nebst Mittheilung über bisherige Thätigkeit unter **U. 9069** an **Rudolf Mosse in Köln** senden. s960;

Thee.

Robert Scheibler,

s 111 **Cleve und London.**

Käuflich in ausgesucht feinsten Mischungen bei folgenden Firmen: **Wwe. G. Hannessen, Jos. Lefrang, Clem. Schulze.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, von 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. monatl. Kostenfr., 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. s 4992 †

Des Königl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich's**

Aechte Glycerin-Schwefelmilchseife

Prämiirt Nürnberg 1882/90. Seit 30 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; vorzügl. geeignet zur Reinigung von Schärfen, Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste Toiletteseife, à 35 ₰

C. D. Wunderlich's

Theerschwefelseife à 50 Pf.

Verbesserte Theerseife à 35 ₰ bei **H. R. Knapmann,** s 4595† Ostenhellweg.

Klavier-Unterricht.

Eine mit bestem Erfolge unterrichtende Dame nimmt noch zwei Kinder für Klavier-Unterricht an. Honorar mäßig. Näheres in der Geschäftsstelle. 1532

Herrschaftliche-, Beamten- und Arbeiter-

Wohnhäuser

bei 3—5000 Mark Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2177

Eine Feldbahn

wird „für alt" zu kaufen gesucht. Offerten unter H. c. o. 1222 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** s 931 ɨ

Spezerei-Real u. Theke bill. zu verk. Westenhellweg 162.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Brackel, Band 3, Artikel 4, auf den Namen der Witwe Landwirth **Heinrich Speemann gen. Heßling,** früher zu Brackel, jetzt zu Dortmund wohnhaft, eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 5, Flur 2, Nr. 519/46, 346, Flur 3, Nr. 394/18, Flur 4, Nr. 683/7, Flur 5, Nr. 104, 297, 314, 607/263, 609/282, 602/284, Flur 6, Nr. 18, 56, 56a, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 70, Flur 7, Nr. 39, 128, 150, 152, Flur 8, Nr. 173/94, 174/94, Steuergemeinde Brackel,

am 10. April 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, zu Dortmund versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 497,91 Th. Reinertrag und einer Fläche von 31,8609 Hektar zur Gründsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. April 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Februar 1894. [s949

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Oespel, Band 2, Artikel 31, auf den Namen des Landwirths **Ludwig Simroth** zu Oespel eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 131, 186, 192, 241, 253, 254, 268, 319, 338, 486/45, 744/23, 745/23, 749/23, 550/221, 53, 564/270, 660/420, Flur 2, Nr. 35, 262, 265, 282, 317, 318, 327/224, 328/224, Flur 1, Nr. 796/23, 1015/221, Flur 2, Nr. 733/7, 823/21, 826/21, Steuergemeinde Oelpel,

am 12. April 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer 39, wieder versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 277,71 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,7313 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. April 1894, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Februar 1894. s 948

Königliches Amtsgericht.

Die Zwangs-Versteigerung der dem Schmiedemeister **Mathias Buysken** und seiner Ehefrau **Maria Catharina,** verwittwet gewesene **Friedrich Lessmöllmann** gehörigen Grundstücke, Flur II, Nr. 1096/398, 1088/392, 1089/392, Flur III, Nr. 83, Steuergemeinde Lütgendortmund, ist aufgehoben.

Dortmund, den 16. Januar 1894. s 950

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zu 1600 ℳ veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum

Ausbau einer Wegestrecke

in der Gemeinde Lindenhorst sollen an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden.

Termin ist anberaumt auf

Donnerstag, den 22. d. M., Nachm. 3 Uhr,

in der Behausung des Wirths **Heuner** zu **Lindenhorst** und werden Unternehmungslustige hierzu eingeladen. s943x

Plan und Kostenanschlag können vorher bei mir eingesehen werden.

Kirchderne, den 12. Februar 1894.

Der Amtmann: Bonnermann.

Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co.,

Coblenz a. Rhein.

Ueberall käuflich.

Raffauf's Suppen

ärztlicherseits empfohlen.

Suppentafeln, Suppenmehle: Hafermehl, Hafergrütze, Erbsenmehl, Reismehl etc. Bouillon-Capseln.

Wir empfehlen:

Dortmunder Adreß-Buch

für das Jahr 1894.

Herausgegeben von

Otto Faehre, Stadt-Sekretär,

mit einem Plane der Stadt Dortmund.

Preis: **5 Mark.**

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel, à Pack. 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtigalien-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- und Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter empfiehlt

Th. Clüsener Nachfolger,

Westenhellweg und Brückstr.-Ecke. s 18

„Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich."

Es ziert das menschliche Antlitz nichts mehr als der Zahn, wenn er schön ist, es entstellt dasselbe nichts mehr als schwarze, abgebröckelte Zähne, Zahnlücken 2c. Reinigt man mit **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) tagtäglich Zähne und Mundhöhle, so hebt man die nachtheilige Wirkung der Säuren und Zahnpilze auf und schützt sich vor frühzeitigem Zahnverlust. **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) ist erhältlich à **60 Pf.** in den **Parfümerien, Droguerien** und **Apotheken.** s 114

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit** und **Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anfang 1894	653⅕	**Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	193	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse .	33	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	245½	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

15865 **Fr. Pott,**

Lange Straße 12, Lange Straße 12,

empfiehlt Ia. mel. **Hausbrandkohlen,** 60—70 Proc. Stücke, Ctr. 60 ₰, **Nuß I,** per Ctr. 70 ₰, **Nuß II,** pr. Ctr. 65 ₰, frei ans Haus bei Abnahme von 25 Ctr., sowie **Kessel-, Schlammkohle u. Kokes** zu billigsten Preisen.



Wichtig für Mütter!

Schwarz oder bunt gefärbte **Zahnhalsbänder** verursachen durch den Farbstoff häufig **Hautausschlag** und sind **Weil-Schröder's rohseidene Electricitäts-Zahnhalsbänder** das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Erhältlich à **1 Mark** in Sanitäts-Geschäften, Apotheken, Drogerien. Wo noch nicht vertreten, direct, gegen franco Mk. 1 und 10 Pfg. Porto vom Central-Versandt **Julius Ausbüttel, Düsseldorf.**

worauf zu achten!

In Dortmund bei **G. Goerke, Ww., Markt, A. Speyer,** in Herne bei **F. Klische.** 1358

Herzogliche technische Hochschule

Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 3. April 1894.

Programme unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.

Vollständige Ausbildung für den Beruf in den fünf Abtheilungen für **Architectur, Ingenieur-Bauwesen, Maschinenbau** (einschliesslich **Electrotechnik u. Textilindustrie**), **chemische Technik u. Pharmacie.** — Gleichberechtigung des Studiums mit sämmtlichen deutschen technischen Hochschulen und gegenseitige Anerkennung der Vorprüfung und ersten Hauptprüfung im **Hochbau-, Ingenieurbau-** und **Maschinenbaufache** in **Preussen** und **Braunschweig.** — **Reichs-Examen** für **Pharmaceuten.** — **Besondere Ausbildungscurse** für **Zuckertechniker** und **Chemiker** für die **Untersuchung von Nahrungs- u. Genussmitteln** u. s. w.

Das Rectorat.

Wassmuth's Hühneraugenringe

entfernen in kurzer Zeit jedes Hühnerauge. Hauptniederlage bei Th. Strick, Drogerie, am Markt.

Täglich frische aromatische

Maikräuter,

frisch aus dem Walde,

allerfeinste

Murcia-Blutapfelsinen

(Marke L. G.),

das beste was es gibt, pr. Dtzd. von 1 ℳ an,

ff. Mandarinen, ff. Valencia- u. Messina-Apfelsinen,

à Dutzend 50 ₰ an,

Citronen, ff. Tafeläpfel,

empfiehlt zum billigsten Preise

Jul. Scherney,

Dortmund, Markt 21.

(Telephon 40.) † 196 s

Soeben erschien:

„Frisch auf!"

Marsch für Pianoforte, komponirt von

August Feldmann. t

Op. 4. Preis 60 ₰.

Obiger neue Marsch unseres Mitbürgers A. Feldmann reiht sich den bereits früher erschienenen Kompositionen von demselben würdig an. Die Melodie, besonders das Trio, sind äußerst ansprechend, das Ganze überaus **flott, schneidig** und **leicht spielbar,** so daß der Marsch bald der Liebling Aller werden dürfte.

In den Kronenburg-Concerten wird derselbe verschiedentlich ins Programm aufgenommen werden.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Glanz-Bügel-Cursus.

Der neue Cursus beginnt **Montag, den 19. d. M.** Honorar 6 ℳ. Näh.; Brüderweg 20, Seiteneingang, part.

Einen Posten

alter Bretter,

zur Herstellung eines Zaunes geeignet, sucht 2133 ɨ

Wilh. Fuld, Brügmannstr. 28, (Leistners Platz).

Gummiwaaren aller Art

versendet **Apoth. Dunckel, Berlin,** Brunnenstraße 18. Preisliste gratis. s787

Federwagen, für Bäcker geeign., zu kaufen gesucht. Bitte mit Preisangabe an mich zu wenden. ; **H. Lennhoff,** Roßstr. 13.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw., **Courier,** Berlin-Westend. s 690 †

Sprungheerd mit 2 Messingkesseln billig zu verk. Näh. in d. Geschäftsst. 2342;

Eine große und eine kleine **Kinderbettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen. Westenhellweg 106. ɨ

Weißnäherin f. Kundschaft i. u. außer dem Hause. 1. Kampstraße 71. †

---

3 Faselschweine zu verkaufen. ! Heckenstr. 7.

Ein **Wolfsspitz** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Oesterholzstraße 140. t

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Agent

bei hoher Provision für eine leistungsfähige Fabrik feiner Liqueure (prämiirte Spezialitäten) gesucht.

Schriftl. Angebote unter F, V. 100 postlagernd Minden i. W. 2349

Agenten-Gesuch.

Eine erste Nordhäuser Kornbranntweinbrennerei sucht e. mit Branche u. Kundschaft **vertrauten Agenten** g. hohe Vergüt. Schriftl. Angebote u. **H. S. 5420 hauptpostlagernd Nordhausen.** ; s 872

Schneider-Gehülfe

gesucht für dauernde Arbeit. † Frankenstr. 5, am Körnerplatz.

Ein Schneidergeselle gesucht. Balkenstraße 23.

Lehrling.

Eine Metall-Großhandlung sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling,** der die Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzt.

Gefl. schriftl. Angebote unter 1839 an die Geschäftsstelle d. Ztg. t

---

Buchdruckerei.

Sohn achtbarer Eltern von auswärts, der schon ein Jahr in der Druckerei thätig ist, sucht zur weiteren Ausbildung bei einem tüchtigen Meister Stelle. **Kost** und **Logis** im Hause.

Auskunft bei **Franz Roever,** Photograph, Ludwigstraße 6. ɨ

Für das Kontor einer Eisenhandlung en gros zu Ostern

Lehrling gesucht.

Schriftl. Anerb. sub A. B. 2348 an die Geschäftsst. d. Z.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **Metzgerei** zu erlernen, wird gesucht. **C. Klenner,** Steinplatz 3. ɨ

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, evangelisches

Mädchen

zum 1. Mai cr. oder früher gegen hohen Lohn gesucht. ! 2337

Frau **H. Roskoth,** Hansemannstr. 7.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Schwarze Brüderstraße 9. §

Ev. **Morgenmädchen** ges. Westwall 43. ɨ

Mehrere erfahrene

Gehülfinnen

finden dauernde Beschäftigung.

s958 **Max Weser.**

Suche pr. 15. März oder 1. April gegen hohen Lohn ein tüchtiges

Mädchen,

welches die bürgerliche Küche gründl. versteht und einige Hausarbeit übernimmt. Angeb. mit Zeugnißabschriften unter M. S. s 962 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein ordentliches, flinkes

Dienstmädchen,

am liebsten vom Lande, auf gleich oder 1. Mai cr. gesucht. 2347 ɨ

Weißenburgerstraße 4.

---

1 prop. **Mädchen** v. ausw., in Küche u. Hausarb. erf., u. 1 tücht. **Zweitm.** suchen Stellen. **Breite Gasse 1.**

Ein **Mädchen,** das nähen u. bügeln kann, gesucht.

Betenstraße 29. t

Mehrere pr., t. **Mädchen** v. Ausw. m. g. Zeugn., in Küche u. Hausarb. erf., suchen Stellen. Weberstr. 18!

---

1 tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht. ! 1. Kampstr. 126.

---

1 prop. **Mädchen** v. Ausw. f. St. i. kl. Hausb. od. b. K. Weberstr. 18.!

Ein ev. **Dienstmädchen** f. Eintritt in 6 Wochen gesucht. Uebelgönne 14.!

Eine **ges. Amme** v. Lande sucht St. Frau **Wahl,** Jakobstraße 38. §

Bückeburger Amme, ärztl. untersucht, sucht Stelle. Breitegasse 1. ſ

Kleines, noch zu bauendes

Ladenlokal in Herne,

günstigste Lage, an alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermiethen, möbl. **Zimmer** im Hause.

Schriftliche Anfragen unter F L 2346 besorgt die Geschäftsst. ɨ

Je 2 von den Herren Bergassessor Eichmeier u. Winckhaus bewohnte, gut möbl. **Zimmer** in d. Hamb. Str. 52, sind 2 sofort, die anderen zum 20. Februar anderweitig zu vermieten.

---

2 **Bodenzimmer** zu vermiethen. Rolandstraße 9. §

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Küche und zwei Mansarden zum 1. Mai zu vermieten. 2350 Südwall 33, 1. Tr.

Abgeschlossene 2. Etage,

in der Lindenstraße, 5 Räume und 2 Dachbodenzimmer per Mai zu vermiethen. Näheres Westenhellweg 85. §

Eine **herrschaftl. Wohnung,** part., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, Rolandstraß 16, zu 400 ℳ zu vermiethen. Näh. Auf dem Brand 15. 2338 ɨ

Eine **Wohnung** v. 2 Zimmern zu Mai oder früher zu vermiethen. ! Näheres i. d. Geschäftsstelle. 2339

In der Nähe von Dortmund ist eine **Wohnung** v. 3 Z. z. 1. Mai zu verm. Näh. i. der Gesch. 2343 ɨ

---

5 Zimmer u. 1 Bodenz. auf Mai zu vermiethen. 1. Kampstraße 41. §

Mehrere **Arbeiterwohnungen** Treibstr. zu verm. Näh. Westenhellweg 102.!

Brautpaar sucht per 1. Mai eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern in unmittelbarer Nähe des Steinplatzes. Schriftliche Angebote unter 2344 an die Geschäftsstelle. ɨ

Suche z. 1. März **2 Bodenzimmer.** Näh. in der Geschäftsstelle. 2345†

Ein fein möblirtes **Zimmer** zum 1. März zu vermiethen. ! Reinoldistr. 3.

Ein möbl. **Zimmer,** part., sofort zu vermiethen. ! Kampstr. 79.

Ein anst., junger **Mann** erh. **Kost und Logis.** Gerberstraße 17. §

Frdl. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Ostwall 56. §

Guten u. billigen **Mittag- u. Abendtisch** zu haben. Leopoldstr. 32, 1. Et.†

Anst. Leute erhalten **Kost u. Logis** † Töllnerstraße 29, Hinterhaus.

Kost u. Logis. Leopoldstr. 32, 1. Et. §

Dortmund, Westenhellweg 93.

Ausverkauf zu Fabrikpreisen.

Wegen Aufgabe meines Engros-Lagers gelangen nachstehende Waaren zu Engros-Preisen zum Verkauf.

Mehrere 1000 goldene Ringe, Kreuze, Brochen, Ohrringe u. s. w.

J. D. Plazikowski,
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung.

930

Lütgendortmund, Wilhelmstraße 19.

Käse!

Romatour,
Limburger (fett u. mager),
Kräuterkäse,
Schachtelkäse,
Holländerkäse,
alle in feinster Qualität,
empfehlen und nehmen unsere Kutscher Bestellungen entgegen. s 911 i

Molkerei Dortmund.

No. 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Größere Partheien, sowohl roher als auch imprägnirter, kieferner, eichener und buchener ; s 929

Ausschußschwellen
von guter Qualität, zu Nebenbahnen und Industriegeleisen sich eignend, sind
billigst abzugeben.
Schriftl. Angebote unter **B. 9080** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640

M. Bilger
e in Ulm a. d. D.
Proben und Preislisten kostenfrei.

So groß auch die Zahl der im Handel sich befindlichen Toiletteseifen ist, welche gegenwärtig in den verschiedensten Formen, Farben, Namen und Qualitäten auf dem Markte sind, so zweifelhaft ist es gleichzeitig, ob dies auch wirklich gesundheitsdienliche Seifen sind. Dieser Umstand hat Herrn Dr. Cremer veranlaßt auf wissenschaftlicher Basis eine Seife zusammenzusetzen, die allen Anforderungen entspricht, die man in hygieinischer wie cosmetischer Beziehung an eine Toiletteseife stellen kann und muß, und bieten wir

Dr. Cremer's Toiletteseife

nur ächt, wenn mit Schutzmarke Löwe

hiermit dem Publikum an. s 951

Eine **thatsächlich gesundheitsdienliche Seife** muß folgende Bedingungen erfüllen:

sie muss vorzüglich reinigen,
unter keinen Umständen darf sie die Haut angreifen, ja dieselbe nicht einmal reizen; dass zu ihrer Herstellung verwendete Rohmaterial muss von bester Qualität, ohne jeden fremden Zusatz sein;
der Verbrauch ein sparsamer bei billigem Preise; und schließlich die Herstellungsweise eine solche, *dass das kaufende Publikum sicher ist, stets die gleich gute Qualität* zu erhalten.

Diese Bedingungen erfüllt *Dr. Cremer's Toiletteseife* (Schutzmarke *Löwe*) *in höchstem Masse,* so daß sie mit Fug und Recht den Namen einer

unübertroffenen Toiletteseife

in Anspruch nehmen darf, und ihre auf wissenschaftlicher Basis beruhende Zusammensetzung, sowie der Ruf und das Renomée des Fabrikanten leisten dem Publikum die Gewähr zu dem **billigen Preise von 25 Pf.** eine Seife zu erhalten, die in des Wortes weitgehendster Bedeutung **allen Anforderungen** entspricht, welche von wissenschaftlichem und hygieinischem Standpunkte aus, an eine wirklich gute Toiletteseife gestellt werden können und müssen.

Entgegen einer großen Anzahl moderner, meist sogar theurer Seifen, welche durch äußere Eleganz, stärkeres Parfüm ꝛc. den Käufer bestechen, aber weil nicht neutral (mit Laugenüberschuß) sehr bald die nachtheiligste Wirkung auf die Haut ausüben Schlaffheit derselben, vorzeitiges Welken, Rauhigkeit, Risse, zerstörte Oberhaut und sogar Hautkrankheiten sind die Folgen dieser laugenscharfen Seifen, übt **Dr. Cremer's Toiletteseife** nur ächt mit Schutzmarke **Löwe,** die wohlthätigste Wirkung auf die Haut, verleiht ihr Frische, Weiße und sammetartige Weichheit, und empfiehlt sich hierdurch nicht nur zum täglichen Gebrauche in der Familie, als die angenehmste für die Damentoilette, als die zusagendste für alle, deren Hautempfindlichkeit die Wahl einer reinen, milden Seife erheischt, als die praktischste, wegen ihres billigen Preises (25 ₰ per Stück) und sparsamen Verbrauchs, sondern auch auch in jeder Hinsicht als die zuträglichste Badeseife für Kinder und Säuglinge.

Der äußerst billige Preis von 25 Pf. per Stück ermöglicht ihre Anschaffung Jedermann, ein Versuch mit ihr wird in jeder Hinsicht befriedigen, und das endgültige Urtheil wird unbestritten lauten:

Dr. Cremer's Toiletteseife, nur ächt mit Schutzmarke Löwe, ist unübertroffen!

Dr. Cremer's Toiletteseife, nur ächt mit Schutzmarke Löwe, ist zu 25 ₰ per Stück erhältlich in **Dortmund** bei: **Adler-Droguerie** von **Prein,** Ostenhellweg; **M. Herzfeld & Sohn,** Brückstraße 19; **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** am Markt; **Rich. Pape,** Ostenhellweg 49.

Engros-Verkauf: Phil. Müller & Co., Frankfurt am Main.

D. G. V.

Freitag Abend 8 Uhr: Uebung Kölnischer Hof, Großer Saal. !

Für landwirthschaftliche
Versuchs-Stationen,
chem. Laboratorien,
Apotheken ꝛc.
Wir haben täglich einige Ballons
destill. Wasser
abzugeben. ! 2340

R. Bülle & Co.,
Kaiserstraße 156 (Funkenburg).

Meine !s947
Pepsin-Essenz
wirkt zuverlässig bei
Appetitmangel,
Verdauungsstörungen,
Magenleiden,
Fl. 1,25 — 1,75 — 2,50 — 5 ℳ
Wißstraße 12,
Centr.-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Große
Harzer Kümmelkäse,
fein und pikant im Geschmack, 90 bis 100 Stück 3 ℳ 50 ₰ incl. u. franco, bei größeren Posten billiger. ! s 328

Christoph Lutze III,
Stiege i. H.



Karl Baschin,
Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten
Leberthran
in ganz s664 **frischer Sendung.**
Zu beziehen in Dortmund b. Herrn **Albert Schmidt.**

Hochfeine Centrifugen-Tafelbutter aus pasteurisirtem Rahm versendet gegen Nachnahme, in Postkollis zu 8½ Pfund à 1,30 ℳ franko

Dampf-Molkerei Liessau
s802 bei **Dirschau,** Wpr.

Kanoldt's
Tamarinden Likör

erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr Tamarindus ind., 5 gr Frangula u. 0,5 gr Senna.

Zimmer-Closets,
von 14 ℳ an, in der Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfr. (6895

Preislisten mit 60 Abbildungen

werden gratis u. franko versendet v. der Bandagen- u. Gummiwaaren-Fabrik von **Müller & Co.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

WER ...ebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Frische Sendung **feinster**
Bauern- und Süssrahm-Butter
empfiehlt zu billigem Preise
Heinr. Grävinghoff,
Neue Straße 1,
(Nähe der Bornstraße).

Privat-Entbindungsanstalt.
s6827 Strengste Verschwiegenheit.
Frau Straeter. Hebamme,
Hamm i. W., Südenwall 7.

Butter, 10 Pfd. postfr. Nachn. f. f. r. Süßrahmb. ℳ 6,90.
Franz Koch, Meierei, Tluste (Galiz.)

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Baare Geldgewinne ohne Abzug:

1 à 300 000 Mk.
2 à 150 000 Mk.
1 à 120 000 Mk.
1 à 105 000 Mk.
1 à 48 000 Mk.
2 à 30 000 Mk.
1 à 24 000 Mk.
2 à 15 000 Mk.
2 à 12 000 Mk.
5 à 6 000 Mk.
u. s. w. u. s. w.

36155 Gewinne mit ca. 5 Millionen Mk.

Keine sogenannte Ratenloose. Ankauf überall gesetzlich erlaubt.

Bedeutend besser und chancenreicher als Klassen- oder Lotterieloose sind

12 gesetzl. erlaubte Serienloose,

welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie **bestimmt mit einem Gewinn gezogen werden müssen.** Im Ganzen **36 155** Loose mit **36 155** Gewinnen im Gesammtbetrage von

ca. 5 Millionen Mark.

Nächste Ziehung schon 1. März.

Jedes dieser 12 Loose **muss,** wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je einem Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme. **Ein jeder** Spieler **muss 12 mal** im Jahre gewinnen.

Beste und chancenreichste Loose der Welt!

Jährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung.
1/100 Antheil an allen **12 ganzen Loosen** kostet zu jeder Ziehung **3,50 Mk., 1/50 Antheil 7 Mk.** pro Ziehung. Innerhalb eines Jahres sind also 12 Beiträge zu entrichten, wovon die letzten 3—4 Beiträge auf besonderen Wunsch bis zum Schluss gestundet werden. Gefl. Aufträge erbitte bald, auch gegen Nachnahme. Listen gratis. s 757

Mit dem geringen monatlichen Risico von 3,50 Mk. kann man im Laufe eines Jahres bis zu 10 000 Mk. gewinnen. Prospekt über Versicherung gegen Cours-Verlust bei Ausloosung von Werthpapieren gratis

Bankhaus J. SCHOLL, Berlin-Niederschönhausen.
Meininger Loose à 1,20 incl. Liste.

Neue Isolirbimsdecken

von **H. Schneider, Neuwied. D. R. P. No. 73494.**
Absolut feuer-, schwamm- und schallsicher.

Isolirbimsmaterial zu Schutzdeckenfüllungen,
Isolirbimssteine und Platten zu Kühlanlagen, Kesseleinmauerungen,
fertigt und liefert

C. Schaafhausen, Bauunternehmer, Essen.

Alleinvertreter für die Stadt- und Landkreise Essen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hattingen, Mülheim und Duisburg. s 823

Max Weser

empfiehlt

Confirmations-Kleider

von soliden, ganz wollenen und modernen Stoffen, in bekannter, tadelloser Ausführung
von 45 Mk. an. s 959

Zur
Confirmation
empfehle in großer Auswahl:

Sämmtliche Stoffe und Festons,
Hemden, Hosen, Röcke, Tücher,
Oberhemden, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Shlipse.

Heinr. Oppenheimer, Westenhellweg 62.

Achtung.
Bestellung nur schriftlich.
Josef Steffens,
K. Kammerjäger,
Hermannstraße 10 (Privatwohnung),
vertilgt schnell und sicher **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** u. sämtl. Ungeziefer.
Referenzen aus ganz Deutschland.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg.** **Berlin,** Oranienstraße 172. s 637

Hausfrauen! Verlangen Sie nur 8½ Pfd. Süßrahm-Butter z. b. Tagespr., Jahrespr. ℳ 1,10 v. Pfd. frco. Nachn. **R. Hemmerling.** **Herforst** (Bez. Trier.) s 631*

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock.** s 689§